MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

17 (11.1.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284533

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A · 8. Jahrgang · MANNHEIM · Nummer 17 · Dienstag, 11. Januar 1938

Wilhelm Filchner mit seiner Tochter in Srinagar (Indien)

Der Appell des Führers an die Regierungen der Welt beim Neujahrsempfang in Berlin

Für eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit

Filchner fuhr durch Baden / Erbitterte Kämpfe um Teruel

51 Diplomaten beim Führer

Berlin, 11. Januar. (HB-Funk.)

Beim Führer und Reichskanzler fanden heute im „Haus des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, die üblichen Neujahrsglückwunschempfänge statt.

Nachdem die Glückwünsche der Partei bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht worden waren, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht um elf Uhr als erste Gratulanten den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, als Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahre entgegenzunehmen, und diese Glückwünsche zu erwidern.

Die Ehrenkompanie ist aufgezogen

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die Ehrenbezeigungen erwies, und deren Front der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile nach dem Empfang gemeinsam abschritten.

Die Ehrenkompanie besteht in diesem Jahr aus Badenern und Württembergern.

Kurze Zeit später empfing der Führer wie alljährlich eine Abordnung der Salzwirker Bruderschaft im Thale zu Halle, der Halloren, die in ihrer alten Tracht erschien und dem Reichsoberhaupt, wie von altersher üblich, Salz, Schlackwurst und ein Glückwunschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachte.

Alsdann übermittelte namens der Bevölkerung der Reichshauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, Glückwünsche, die der Führer mit seinen besten Wünschen für das Gedeihen der Stadt herzlich erwiderte.

Hiernach empfing der Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme der Glückwünsche der deutschen Polizei den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler mit seinem Hauptamtschef SS-Obergruppenführer Heißmeyer, Obergruppenführer General der Polizei Daluege, Gruppenführer Heydrich und Gruppenführer Wolff.

Auffahrt der Diplomaten

Gegen 11.30 Uhr begann dann die Anfahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Botschaftern den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde.

Der Staatsakt fand in der traditionellen Form im „Großen Saal" des „Hauses des Reichspräsidenten" statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs Gesandten von Bülow-Schwante sämtliche 51 in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger versammelt hatten, um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers für ihre Staatschefs, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, um 12.15 Uhr den Saal. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner; der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers; der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Mackensen; der Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle; der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei, Dr. Boehme; der persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers, SA-Obergruppenführer Brückner; der Adjutant

Häuser von Teruel unterminiert

Die Schlacht geht weiter / Sowjetangriffe gescheitert

DNB Salamanka, 11. Januar.

Wie im nationalen Heeresbericht mitgeteilt wird, geht die Schlacht bei Teruel weiter. Mehrere bolschewistische Angriffe in der Nähe der Bahnstation scheiterten, wobei die Sowjetpanier über 100 Tote hatten. Andere bolschewistische Angriffsversuche sind im Keim erstickt worden. An der Muela-Stellung ließen die Bolschewisten bei einem Vorstoß 50 Tote zurück. An der Höhe 1076 brach ein roter Angriff im MG-Feuer der nationalen Truppen zusammen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Bolschewisten einige Gebäude in Teruel selbst, in denen nationale Abteilungen immer noch heftigen Widerstand leisten, unterminieren. Die nationale Artillerie, die an der ganzen Front hervorragende Arbeit leistet, beherrscht von dem Teruel-Vorort San Blas und von der Muela-Stellung aus einen großen Teil von Teruel und gibt starkes Sturm- und Vernichtungsfeuer. Wie hier bekannt wird, hat ein 14jähriger Falangist mit seinem fünfjährigen Bruder den Kreis der bolschewistischen Belagerer durchbrochen und sich bei den nationalen Truppen gemeldet. Der Falangist hat für diese tapfere Tat von General Franco eine Auszeichnung erhalten.

Die Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler

Das „Haus des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in dem die traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler stattfinden. Unser Bild zeigt eine Aufnahme vom vorjährigen Empfang. Weltbild (M)

Reichsminister Darré in Rom

Anläßlich seines Besuches in Rom legte Reichsbauernführer Reichsminister Darré am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Rom einen Kranz nieder. Unser Bild zeigt den Minister mit seiner Begleitung beim Verlassen des italienischen Nationaldenkmals. Scherl-Bilderdienst-M

MARCHIVUM

der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler, Oberst d. G. Hoßbach; und Reichspräsidialrat Kiewitz.

Die Ansprache des Nuntius

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius, Monsignore Caesare Orsenigo, Erzbischof von Ptolemais, an den deutschen Reichskanzler eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler! Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen Wortführer zu sein ich die Ehre habe, bringt — in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt — Ew. Exzellenz seine aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für die Wohlfahrt Ihres Volkes zum Ausdruck. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens verheißen ist, gedeihen möge.

Exzellenz! Auch im Zeichen stolzester Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden Lärm der Rüstungen hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden.

In Uebereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt geben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedung der Geister bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewißheit ist, daß der Friede, und zwar ein festgefügter vollständiger Friede, ein Friede zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes der Welt endgültig wiedergegeben werde.

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe brüderlich vereinen, und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Gedeihens durch immer lebhaftere Wechselbeziehungen recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Allmächtige unsere Wünsche erhören, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler! Mit diesen Wünschen bitten wir Sie, auch die aufrichtigen und wärmsten Wünsche entgegennehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Ew. Exzellenz zum Ausdruck bringen.

Ein Dokument bolschewistischer Brutalität

Bei einem von den nationalspanischen Truppen gefangenen Bolschewisten wurde dieses Bilddokument gefunden. Es zeigt Mitglieder der Internationalen Brigade, die sich mit den Köpfen der von ihnen geschlachteten Nationalspanier stolz fotografieren lassen. Fürwahr ein erschütterndes Dokument für die Humanität dieser Verteidiger der Demokratie.

Des Führers Neujahrsansprache

Der deutsche Reichskanzler erwiderte darauf mit folgender Rede:

„Herr Nuntius! Ew. Exzellenz und dem Diplomatischen Korps, für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für die Wünsche, die Sie zugleich im Namen der von Ihnen vertretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und mir selbst zum Ausdruck brachten.

Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Innern wie der Welt als Ganzes wünschen, ist auch das Ziel unserer und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle aus eigener Anschauung überzeugt haben werden — mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich all der die innere Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessengegensätze dem deutschen Volke das Glück einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben, die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebrachte Hilfe zu stärken und alle gesunden und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die die Vorsehung dem Zusammenleben der Völker untereinander auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen; wir sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu betätigen. Es wird deshalb das deutsche Volk eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschritts jedem völkerzerstörenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen.

Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1938 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen. Die deutsche Volks- und Staatsführung sieht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch."

Nach seiner Ansprache begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre den Doyen und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen schlossen.

Hierauf verabschiedete sich der Führer von dem Diplomatischen Korps und verließ mit seiner Begleitung den Saal.

Bei der darauf folgenden Abfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeigungen wie bei ihrer Ankunft.

Nach Abschluß des Staatsaktes trat der Führer und Reichskanzler auf einen Balkon des „Hauses des Reichspräsidenten", um die aus Anlaß dieser Empfänge zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen, die sein Erscheinen mit freudigen Heilrufen beantwortete.

Vorbeimarsch der Ehrenkompanie

In der Zwischenzeit war die Ehrenkompanie unter Führung ihres Kompaniechefs, Hauptmann Hoebel, auf den Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" abgerückt und hatte mit Fahne in der Wilhelmstraße, gegenüber dem „Hause des Reichskanzlers" Aufstellung genommen. Hier schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst v. Alten, unter den Klängen der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab und nahm anschließend den Vorbeimarsch dieser Kompanie ab. Das militärische Schauspiel hatte auf dem Wilhelmplatz zahlreiche Zuschauer versammelt, die dem Führer und dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht begeisterte Kundgebungen bereiteten.

Argentinisches Flugzeug abgestürzt

Neun Personen tödlich verunglückt

DNB **Buenos-Aires**, 11. Jan.

Ein argentinisches Heeresflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, und acht höheren argentinischen Offizieren an Bord ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod.

Eduardo Justo und die acht Offiziere hatten am Sonntag an der Grundsteinlegung für die internationale Brücke über den Uruguay-Fluß, die von den Präsidenten Brasiliens und Argentiniens vorgenommen wurde, teilgenommen. Sie waren am Montag in Paso de los Libres gestartet, um nach Buenos-Aires zurückzukehren. Der argentinische Staatspräsident Justo hatte auf der Reise zum Ort der Grundsteinlegung dasselbe Flugzeug benutzt, mit dem sein Sohn verunglückte.

Ein zweites Flugzeugunglück

DNB **Neuyork**, 11. Januar.

Ein Passagierflugzeug der Northwestern Airlines ist unweit des Städtchens Bozeman im Staate Montana abgestürzt. Neun Personen, darunter fünf Fluggäste, fanden den Tod. Das Unglück ereignete sich in einem Tal der Rocky-Mountains. Holzfäller beobachteten, wie das Flugzeug plötzlich ins Trudeln kam und dann beim Aufschlagen sofort explodierte. Das Flugzeug war auf dem Wege von Vancouver nach Chikago.

Oberst Koc zurückgetreten

EP **Warschau**, 11. Januar. (Eig. Bericht.)

Der Führer des Lagers der nationalen Einigung, Oberst Koc, hat am Montag in einem Aufruf seinen Rücktritt bekanntgegeben. Er erklärte, daß er infolge seines schlechten Gesundheitszustandes sich genötigt sehe, die Führung des Lagers in die Hände des Generals Skwarczynski zu legen.

Der Nachfolger des Obersten Koc, General Skwarczynski, ist bisher im politischen Leben nicht hervorgetreten. Er soll über besonders gute Beziehungen zum Staatspräsidenten und zum Marschall Rydz-Smigly verfügen, und in den Kreisen des Militärs und der Jugendorganisationen eine starke Stellung besitzen.

Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP auf der Ordensburg Sonthofen hielt der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt, einem Bericht der NSP zufolge, eine große Rede über das Ziel nationalsozialistischer Schulung.

*

Vizeadmiral Domville, früher Direktor des britischen Marinenachrichtendienstes, trat in einer Rede in London für ein gutes Einvernehmen Englands mit Deutschland, Italien und Japan ein.

Filchner passierte Mannheim

Heute morgen in Frankfurt eingetroffen

Karlsruhe, 11. Januar. (Eig. Bericht.)

Als letzte Etappe auf seinem Rückweg nach Deutschland berührte der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner mit seiner Tochter am Montagnachmittag die Schweiz. Von Genua kommend, trafen sie kurz vor 19 Uhr in der italienisch-schweizerischen Grenzstation Chiasso ein, wo bereits ein Beauftragter des deutschen Generalkonsulats Basel die beiden erwartete, um ihnen bei den Grenzformalitäten behilflich zu sein.

Um 23.30 Uhr erreichte der Gotthard-Expreß Basel. Hier hatten sich Gesandtschaftsrat Duckbitz, der Leiter des Basler Generalkonsulats, mit seinen Beamten eingefunden. Fräulein Erika Filchner ließ er beim Betreten deutschen Bodens als Gruß der Heimat einen Rosenstrauß überreichen. Mit ihm waren gleichzeitig erschienen der Hoheitsträger der Partei, der Leiter des deutschen Reichsbahnhofes und der Vertreter der deutschen Beamtenschaft zu Basel, sowie Mitglieder der schweizerischen und deutschen Presse, um Wilhelm Filchner das Geleit über die Grenze zu geben.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hieß als erste im Namen der deutschen Wissenschaft in einem Begrüßungstelegramm den deutschen Forscher in der Heimat willkommen. Dank der Vorsorge des Konsulats vollzogen sich auch hier die Grenzformalitäten in anerkennenswert schneller Weise.

Dr. Wilhelm Filchner passierte um 4.33 Uhr Mannheim und traf Dienstagfrüh gegen sechs Uhr in Frankfurt a. M. ein.

Wieder einmal Kapuzenmänner

Erklärungen über das Bombenattentat auf dem Etoile-Platz

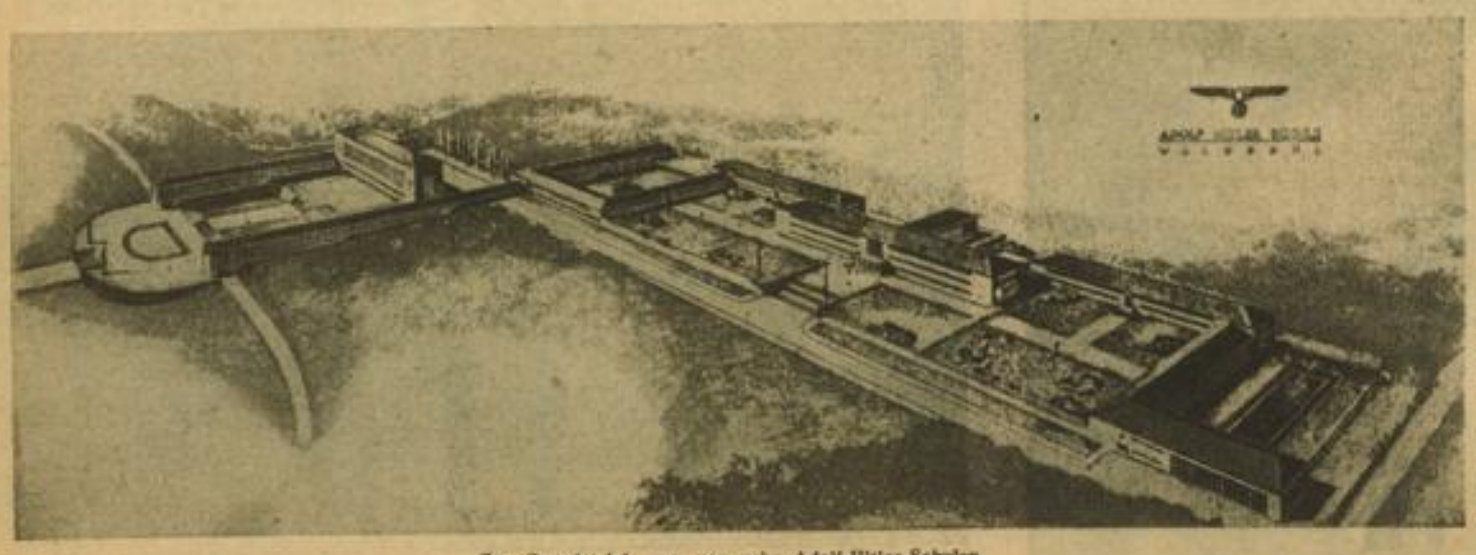
EP **Paris**, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

In der Angelegenheit des Bombenattentats am Etoile-Platz, in der die Polizei aufsehenerregende Enthüllungen ankündigte, hat der Innenminister Marx Dormoy am Montagabend wichtige Erklärungen abgegeben. Er behauptete, die Polizei habe nun die untrüglichsten Beweise in der Hand, daß dieses Attentat von der CSAR-Organisation ausgeführt worden sei. Der Innenminister betonte, die Polizei habe von einem Zeugen aus Clermont-Ferrand erfahren, daß das Mitglied der CSAR-Organisation, Metenier, das Attentat verübt habe.

Metenier wurde am 11. Dezember in Paris, wo er seit einigen Monaten wohnte, im Zusammenhang mit der Geheimbündeaffäre verhaftet. Nach den Behauptungen Dormoys soll er mit dem Führer der CSAR-Bewegung in enger Verbindung gestanden haben.

Dormoy erklärte weiter, er habe nie an die Schuld der Arbeiterkreise geglaubt, die Polizei habe aber die absolute Gewißheit über die Urheber des Attentates haben wollen und diese Gewißheit nun erhalten.

In rechtsgerichteten Kreisen sind die Erklärungen Dormoys ungläubig aufgenommen worden, und der Rechtsanwalt Meteniers hat der Presse erklärt, die Behauptungen des Innenministers hätten ihn aufs äußerste überrascht. Nach den Erklärungen des Innenministers hat übrigens Metenier die Tat bisher nicht eingestanden.



Zur Grundsteinlegung von zehn Adolf-Hitler-Schulen

Das Modell zur Adolf-Hitler-Schule in Waldbröl (Gau Köln-Aachen), für die gleichzeitig mit neun weiteren Adolf-Hitler-Schulen im Reich am kommenden Sonntag der Grundstein gelegt wird. Die Schule enthält den Erziehungsbau (Mitte), dahinter die Feier- und Ehrenhalle. An die Flügel des Erziehungsbaues schließen sich links und rechts die Unterkunftshäuser an. Auf der linken Seite befindet sich im Viereck der Gemeinschaftsbau mit den Wirtschafts- und Garagenflügeln, auf der rechten die Sporthalle mit dem sich rechts vorn anschließenden Hallenbad. Weltbild (M)

Tante hat „Schlagseite"

Das Kaffeekränzchen gleicht einem Bienenschwarm. Am aufgeregtesten gebärdet sich Frau Knurr, die dem duftenden Mokka und dem Napfkuchen mit Rosine heute keinen rechten Geschmack abgewinnen kann.

„Das ist doch gleichgültig, wie ich über den Damm gehe. Die Hauptsache bleibt doch, daß niemand etwas zustößt", schmettert sie über den Tisch. Der Damm sei ganz leer gewesen — wie eine alte Konservenbüchse — als sie auf der anderen Seite ihre Nachbarin stehen sah. Mein Gott, irgend etwas gibt es immer zu erzählen, und da ging sie eben schräg hinüber und blieb auch noch einmal stehen, weil sie nachsehen mußte, ob sie eine losen Groschen für die Teilstrecke in der Tasche hatte. „Und da, meine Lieben, macht ein Wachtmeister Winke-Winke zu mir und verlangt eine Mark. Eine ganze Mark, nur weil ich schräg rüber zur Nachbarin gehen wollte".

„Unerhört", wirft Frau Meck ein, „das ist doch . . ."

„Ganz in Ordnung, Tante", unterbricht sie der Sohn des Hauses, der das Zimmer betreten hat, um die Gäste zu begrüßen. In der Straßenverkehrs-Ordnung heißt es über das Verhalten der Fußgänger, daß Fahrbahnen, nicht Dämme, wie Tante immer sagt, nur auf dem kürzesten Wege quer zur Fahrtrichtung, mit der nötigen Sorgfalt und ohne Aufenthalt, zu überschreiten sind. Na, und wenn Tante gewissermaßen Schlagseite hat, dann muß sie eben eine Mark berappen oder am nächsten Sonntagmorgen nachsitzen". Böras.

Jubiläum bei der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Am 2. Januar feierte der Betriebsführer der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Generaldirektor Dr. Karl Weiß, sein 25jähriges Dienstjubiläum. In einer Feierstunde, die dieser Tage im Gesellschaftsgebäude stattfand, wurde der Jubilar von Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft, sowie von einem Stab Vertreter und Mitarbeiter des In- und Auslandes geehrt. In verschiedenen Ansprachen, die dem Jubilar galten, wurde hervorgehoben, daß er in den verflossenen 25 Jahren trotz des Krieges, des anschließenden Währungsverfalles und der nachfolgenden Wirtschaftskrise sein Können und seine Tatkraft jederzeit unter Beweis gestellt hat. Als Betriebsführer immer einsatzbereit, zielbewußt und sicher, führte der Jubilar nach dem allgemeinen Niedergang der deutschen Wirtschaft die Gesellschaft wieder zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung. Den Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete der Kameradschaftsabend in den Räumen des Friedrichsparkes.

Der Mann mit dem weißen „W"

HB-Kurzgespräch mit einem Friseur in Mannheim, der dem Wachregiment Berlin angehörte

Ein Augenblick, den jeder Berliner kennt: Postenablösung am Ehrenmal — Privataufnahmen (2)

Hätte er mich nicht gerade an dem Tag tüchtig eingeseift, jener stramme, junge Mann, dann hätte ich vielleicht nie erfahren, daß er noch vor wenigen Monaten der stolzen Truppe mit dem weißen „W", dem Berliner Wachregiment, angehört hatte. Im übrigen ist das mit dem „Einseifen" absolut nicht in boshaftem Sinne gemeint, denn besagter junger Mann ist heute in einem Mannheimer Friseurgeschäft tätig, hat also den grauen Rock ausgezogen, um wieder in seinen erlernten Beruf hinüberzuwechseln.

Herrliche Erinnerungen . . .

Da war nun dieser 11. Januar 1938, an dem bekanntlich der große Neujahrsempfang beim Führer stattfindet, für ihn ein „kritischer Tag erster Ordnung". Herrliche soldatische Erinnerungen an die Zeit, als er noch dem stolzen und traditionsreichen Berliner Wachregiment angehören durfte, mochten auf ihn eingestürmt sein und lösten ihm die Zunge. Bekanntlich nimmt ja die Truppe mit dem weißen „W" im Rahmen des großartigen politischen und militärischen Schauspiels, an dem die Bevölkerung der Reichshauptstadt lebhaften Anteil nimmt, eine hervorragende Stellung ein.

Und so erfuhr ich denn zwischen Einseifen und Rasieren von meinem jungen Friseur, daß auch er einmal unter den Männern zu finden war, die wie eherne Standbilder vor dem Ehrenmal Totenwache halten, vor der Kanzlei des Führers Posten stehen, vor dem Reichskriegsministerium auf- und abmarschieren oder das Brandenburger Tor flankieren. Als er mir aber dann allerlei interessante Einzelheiten über das Wachregiment und über sein Soldatenleben erzählte, da konnte ich nicht umhin, mir auch die Locken scheren zu lassen.

Voraussetzungen zum Ehrendienst

Es ist schon eine feine Sache, Träger der Schulterklappen mit dem weißen „W" zu werden — aber so einfach ist die Geschichte nicht. Neben dem Dusel, den man haben muß, gehören noch allerlei Voraussetzungen dazu, die einen Soldaten zu diesem Ehrendienst befähigt erscheinen lassen. Es muß natürlich ein ganz „strammer Hund" sein, der über eine Mindestgröße von 1,75 Meter verfügt, dem eine tadellose Führung im Waffendienst nachgesagt werden kann, und der auch in seiner charakterlichen Haltung keine Wünsche offen läßt.

Alle sechs Monate beginnt in Nord und Süd und Ost und West die große Siebung in den deutschen Regimentern, bis solche „ganzen Kerle" gefunden sind, die die Berliner Kasernen beziehen dürfen. Genommen werden hierzu übrigens nur die „alten Leute", d. h. solche jungen Soldaten, die mindestens ein Jahr Militärzeit abgedient haben.

Ein „Regiment der deutschen Gaue"

Das Wachregiment ist also ein „Regiment der deutschen Gaue", denn aus allen Teilen des Reiches stammen seine Soldaten. Jeden Tag hat eine andere Kompanie vor den Schilderhäuschen Dienst und jede Kompanie stellt die Auslese eines einzelnen deutschen Gaues dar. So sind in der 1. Kompanie Mannschaften aus ostpreußischen Regimentern zusammengefaßt, eine andere besteht nur aus Bayern, Württembergern und Badener marschieren ebenso gemeinsam wie Schlesier, Pommern, Mecklenburger oder Brandenburger.

Unser junger Friseur, der übrigens als Freiwilliger einrückte, stand im Jäger-Regiment 75 in Villingen, als man ihm die ehrenvolle Berufung nach Berlin übermittelte. Die Eindrücke, die er damals, bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt empfing, als er in dem für ihn so ungewohnten, geradezu turbulenten Strom untertauchte, bleiben ihm unauslöschlich in Erinnerung. Das ist aber den meisten dieser jungen Soldaten so ergangen, die in der Mehrzahl Berlin noch gar nicht gesehen hatten. Viele davon kamen aus kleinen Garnisonen und waren nun durch das ungewohnte Bild dieses geradezu phantastischen Verkehrs überwältigt.

Auf Ehrenposten am Ehrenmal

Inder und Deutsche wesensverwandt?

Ein interessanter Vortrag von Prof. Dr. Fehrle über „Germanen und Indogermanen"

Die Gelehrten haben sich früher, genau wie auf anderen Gebieten, lange genug darüber gestritten, was es eigentlich mit den Indogermanen auf sich habe. Der eine vertrat diese Meinung, der andere jene. Heute wissen wir, daß die Indogermanen einer einzigen großen Völkerfamilie zuzurechnen sind, die man in zwei große Gruppen geschieden hat. In einem sehr interessanten, packenden Vortrag sprach Ministerialrat Professor Dr. Eugen Fehrle, der Leiter der Verwaltungsakademie Baden, am Montagabend in der Aula über dieses Thema.

Der Saal war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, welches große Interesse gerade dieser Vortrag gefunden hatte und welcher Wertschätzung sich Professor Dr. Fehrle in Mannheim erfreut. Der starke Beifall am Schluß des Abends mag das noch deutlich unterstrichen haben.

Unter den arischen Völkern (Arier — das ist der freie Sippengenosse, im Gegensatz zum Unterworfenen) war schon immer die nordische Rasse führend. Die indogermanische Völkerfamilie ist im wesentlichen bestimmt durch die nordische Rasse, die überall großen Einfluß hatte. Die Urheimat der Indogermanen dürfte im allgemeinen in Nordeuropa zu suchen sein, vor allem Nord- und Mitteldeutschland kommen dafür in Frage. Damals, etwa 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, war dieses Volk noch ziemlich reinrassig. Erst die großen Wanderungen brachten die Berührung mit anderen Völkern mit sich, es gab teilweise Vermischungen, blond wurde dunkel und dunkel wurde hell.

Viele Tausende von Kilometern zogen die einzelnen Völker ihre Wege, immer nach Süden. Die größte Marschleistung vollbrachten die arischen Inder; sie bilden auch heute noch den östlichsten Flügel. Das arische Element hat sich hier aber fast nur in den vornehmen Familien erhalten. Ein weiteres arisches Volk, Nachbarn der Inder, sind die Perser. Daß diese Angehörige der gleichen Rasse sind, ist schon Alexander dem Großen aufgefallen. Er hat deshalb auch die Ehen zwischen griechischen Soldaten und Perserinnen gefördert. Wenig bekannt ist, daß auch in Palästina ein arisches Volk lebte — die Philister. Sie kamen aber, ebenso wie die Lyrier, kaum zur Geltung. Die Griechen oder Hellenen waren wohl das bedeutendste arische Volk in der Vorzeit. Ihre ganze Kultur atmet nordischen Geist. In den großen inneren Kämpfen um 500 vor unserer Zeitrechnung fielen wie immer die Besten, das Schlechte blieb übrig und schließlich herrschte der Pöbel, der orientalische Pöbel vor allem, der in der Zwischenzeit eingewandert war.

Genau wie bei den Griechen, die durch drei große geschlossene Einfälle der Jonier, Achäer und Dorier vom Land Besitz ergriffen hatten, haben auch die Italiker keine einzelnen Vorstöße unternommen, sondern sind geschlossen eingewandert. Sie waren noch nicht auf ihrer höchsten Macht angelangt, als Hannibal, einer der genialsten Feldherrn der Weltgeschichte, das Reich ernstlich bedrohte. Die Römer siegten nach schweren Kämpfen, doch nahm nun auch bei ihnen die Ueberfremdung so sehr überhand, daß bald etwa 90 Prozent der unteren Volksschichten nicht mehr arisch waren. Juden und andere Orientalen hatten sich festgenistet und damit schon den Keim zum späteren Untergang gelegt.

Sehr nahe stehen uns die arischen Kelten. Sie müssen früher, mit den Germanen verglichen, kaum körperliche Unterschiede aufgewiesen haben. Zur Zeit Cäsars war das jedoch nicht mehr der Fall, sie hatten um diese Zeit auf ihren Wanderungen nach dem Süden schon verschiedene Mischungen durchgemacht.

Die führenden Rassen waren bei den Germanen immer die nordische und fälische, der schlanke, schmalköpfige und der etwas breitere, wuchtige Typ. Schon Tacitus schildert die Germanen als blond und blauäugig. Wir wissen aber, daß das nicht überall so war. Die nordische Rasse führte immer ein schweres Leben, in dem ewigen, harten Kampf sind diese Menschen so hart, so fest und tüchtig geworden. Sie war dadurch wie keine andere berufen, die Geschichte der Menschheit zu bestimmen. Sie hat es getan und tut es auch heute noch.

In den Schlußausführungen kam Professor Dr. Fehrle dann auf die Götter der arischen Völker, besonders auf die der Germanen zu sprechen. Die Art der Religionsauffassung war eine andere als beispielsweise bei den Orientalen. Der Mensch stand zu seinem Gott wie der Gefolgsmann zu seinem Herrn, nicht demütig, sondern voll Vertrauen.

Eine Anzahl Bilder unterstrichen den Vortrag wirkungsvoll. H. L.

Die stolzen Tage bleiben unvergessen

Selbstverständlich ist der Dienst in den Berliner Kasernen außerordentlich streng und dementsprechend auch anstrengend, aber den jungen Soldaten wird auch in jeder Hinsicht die Möglichkeit geboten ihr Wissen zu erweitern und sich durch kulturelle und unterhaltsame Veranstaltungen „abzureagieren". Theater, Konzerte, Museen und Vorträge können sie besuchen. Sie sind Mitwirkende oder Zeugen glanzvoller militärischer Festlichkeiten. Das Ehrenvollste und Schönste aber für die Männer mit dem weißen „W" ist die Tatsache, daß sie oft dem Führer von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, ausländische Minister und Diplomaten kennenlernen und so förmlich ein Stück deutscher Geschichte miterleben.

In unvergeßlicher Erinnerung steht meinem Gesprächspartner jener große Tag, als Mussolini und der Führer die Front der zur großen Parade angetretenen Truppen abschritten, an der Spitze wiederum das Berliner Wachregiment — und er dabei. Genau so unvergeßlich auch der schneidige Vorbeimarsch an dem italienischen Regierungschef, dem Führer, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring.

Tief in der Erinnerung eingegraben sind ihm auch die großen Geschehnisse anläßlich der 700-Jahr-Feier in Berlin, die gewaltige Großschau „Gebt mir vier Jahre Zeit" und nicht zuletzt die großen Wehrmachtsmanöver in Mecklenburg, an denen er ebenfalls teilnehmen durfte. Für uns Mannheimer dürfte besonders interessant sein, daß in diesem Jahre die 5. Kompanie des Berliner Wachregimentes als Ehrenkompanie beim Neujahrsempfang des Führers ausersehen wurde, die bekanntlich aus Badenern, Württembergern und Pfälzer Garnisonen zusammengesetzt ist. Daß sich darunter auch Angehörige unserer hiesigen 110er befinden, darf uns ganz besonders freuen — und sie noch viel mehr.

„Ja, ja — allerlei Gedanken und Erinnerungen waren es, die den jungen Friseur an diesem Tage wieder überkamen, herzlich gerne wäre er selbst wieder mit dabeigewesen, aber es konnte nicht sein. Mir selbst aber hat dieses interessante Gespräch großen Spaß gemacht — und meine Haare sind im übrigen wieder ausgezeichnet geschnitten.

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt und sechs Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Rettungsschwimmer an die Front! Der neue Kurs für Rettungsschwimmen beginnt nicht, wie gemeldet, am Donnerstag, sondern bereits schon heute um 21.30 Uhr im Städtischen Hallenbad.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
jetzt 3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

MARCHIVUM

Jetzt „wackelt" der Zug nach Speyer nicht mehr

Am Donnerstag fahren die Züge der Strecke Heidelberg—Speyer zum erstenmal über die neue Brücke

Mannheim, 11. Jan. Am Donnerstag, 13. Januar, werden die Züge der Linie Heidelberg—Speyer zum erstenmal über die neue Rheinbrücke fahren. Durch diese Verbindung, sowie durch die bereits fertiggestellte Zubringerstraße zur Reichsautobahn Heidelberg ist die alte Kaiserstadt an die wichtigsten Verkehrsadern des Eisenbahn- und Kraftverkehrs Mitteleuropas angeschlossen. Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß im zukünftigen Verkehr Speyer noch einmal die Rolle spielen wird, die ihm einstens, als die wichtigste Handelsstraße Basel—Straßburg und weiter rheinabwärts durch die Stadt führte, so gibt doch der 13. Januar, der in der Geschichte des Verkehrs aufgezeichnet werden wird, Anlaß auf die Rheinübergänge in früherer Zeit einen Blick zu werfen.

Unweit Speyer, und zwar bei dem badischen Dorf Rheinhausen, bestand schon zu Zeiten der Römerherrschaft ein Rheinübergang, als Fortsetzung der Straße, die, von Cannstatt kommend, über Bruchsal nach dem Rhein führte. Seit 1405 besteht bis auf den heutigen Tag ein Rheinübergang durch eine Fähre. Und mancher Kraftfahrer, der an der Speyerer Schiffbrücke gar zu lange warten mußte, hat den Weg über diese Fähre gewählt. In der Thurn und Taxisschen Postorganisation kam diesem Rheinübergang die größte Bedeutung zu, die schon daran zu erkennen ist, daß sich in Rheinhausen das zweitgrößte Thurn und Taxissche Postamt befand.

Straße Speyer—Heidelberg

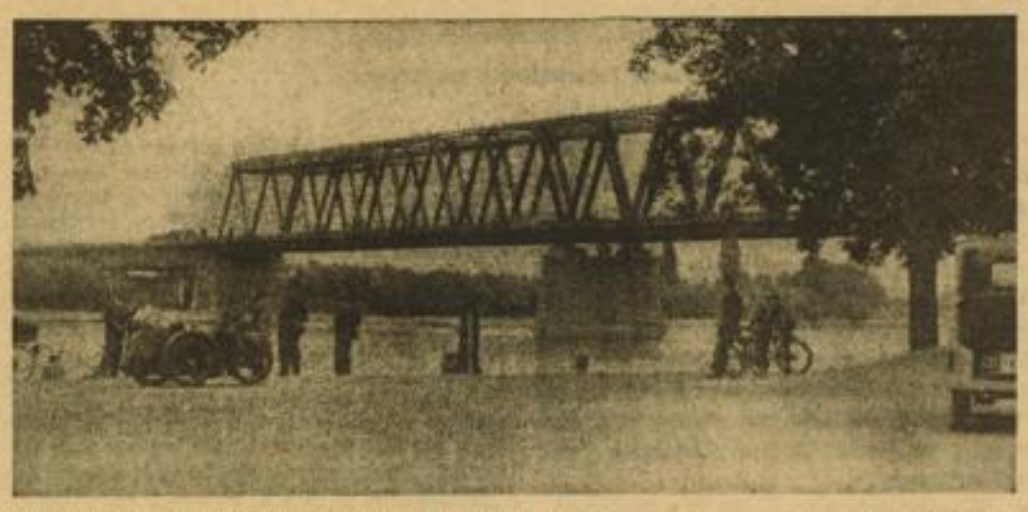
Berühmt ist auch die mittelalterliche direkte Straße von Speyer nach Heidelberg. Nachdem Kurfürst Karl Philipp 1720 seine Residenz von Heidelberg nach Schwetzingen verlegt hatte, ließ er von Schwetzingen eine schnurgerade Straße nach Heidelberg bauen, die dann von dem Kurfürsten Karl Theodor verbessert wurde. Sie beginnt in der Mitte des Schwetzinger Schloßgartens und verläuft, da sie nach dem Vorschlag des Astronomen Cassini als Basis der Landesvermessung dienen sollte, in genauer West-Ost-Richtung auf den Königsstuhl bei Heidelberg zu. Die geplante Verlängerung bis zum Rhein ist leider unterblieben. Es war dies die berühmte Straße, längs der Karl Theodor Maulbeerbäume pflanzen ließ, weil er die Seidenraupenzucht einführen wollte.

Verlagerung des Verkehrs

Mit dem Emporblühen der Stadt Mannheim, deren günstige geographische Lage besonders seit Einführung der Rheindampfschiffahrt vor hundert Jahren in Erscheinung trat, verlagerte sich der Schwerpunkt des Handels nach der Rhein-Neckarstadt. Es war daher kein Wunder, daß bereits am 27. Januar 1862 ein zwischen den Regierungen von Baden und Bayern abgeschlossener Vertrag unterzeichnet wurde, der u. a. auch den Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen vorsah. Als dann im Jahre 1870 noch die Rheinbahn von Mannheim nach Karlsruhe dem Betrieb übergeben wurde, glaubte sich Heidelberg in seinen Interessen aufs schwerste geschädigt und forderte zusammen mit Schwetzingen und Speyer eine Bahnverbindung. Man glaubte der Bahn, welche die schöne Neckarstadt, Schwetzingen und seinen berühmten Schloßpark und Speyer mit seinen Baudenkmälern verbinden würde, eine gute Zukunft voraussagen zu können. Im gleichen Jahre genehmigte dann die Regierung den Bahnbau. Die Strecke sollte als Privatbahn gebaut, aber vom Staat gegen eine Vergütung von 55 Prozent des Reingewinnes betrieben werden.

Am 17. Juli 1873 wurde die Strecke Heidelberg—Schwetzingen dem Verkehr übergeben, dem am 10. Dezember des gleichen Jahres die Reststrecke Schwetzingen—Speyer folgte. Der Rheinübergang wurde durch eine Schiffbrücke nach Art der Maxauer bewerkstelligt. Genau wie dort mußten besondere, leicht gebaute Brückenlokomotiven bereitgehalten werden, welche die Züge über die Schiffbrücke fuhren. Der Bahnbau hatte 1,8 Millionen Mark verschlungen. Darin ist der Anteil — die Hälfte der Baukosten — für die Erstellung der Schiffsbrücke enthalten.

Mochte die Bahn und vor allem die Schiffbrücke im vorigen Jahrhundert eine Zeitlang den Bedürfnissen genügen, so zeigte sich doch bald, daß die Lösung eine recht unvollkommene war. In den letzten Jahren stauten sich oft Dutzende von Kraftfahrzeugen an den beiden Ufern, die, wenn sie besonders Pech hatten, eine Stunde und mehr warten mußten, bis die Brücke „aufgemacht" wurde. Es war paradox, aber Tatsache, daß der Kraftfahrer, der öfters die Schiffbrücke benutzen wollte, auch den Fahrplan der Eisenbahn einschließlich den der Güterzüge kennen mußte, denn nur wenn ein Zug in Sicht war, konnte er mit einiger Wahrscheinlichkeit rechnen, ohne Aufenthalt das Verkehrshindernis „Speyerer Schiffbrücke" zu überwinden. Immer dringender erscholl daher der Ruf nach einer festen Brücke, die nicht nur Speyer, sondern die weinfrohe Pfalz mit ihren schönen Wäldern in das Einzugsbereich der großen Verkehrsadern bringen sollte, ein Wunsch, der nunmehr vier Jahre nach der Machtergreifung durch unseren Führer in Erfüllung gegangen ist.



Ueber diese Brücke rollen am Donnerstag die ersten Züge — Aufn.: Jüttner

Die Mannheimer Bankiers rechneten . . .

Vor 100 Jahren wurde der Bau der Main-Neckarbahn beschlossen

Mannheim, 11. Jan. Zur gleichen Zeit, als man an den Bau der sogenannten badischen „Hauptbahn" Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe—Freiburg heranging, tauchte auch der Plan auf, durch eine weitere Bahn in nördlicher Richtung Frankfurt und Darmstadt mit den badischen Städten zu verbinden. Dem Zuge der Zeit folgend, dachte man dabei in erster Linie an die Verbindung der Großstädte untereinander und kümmerte sich wenig um das dazwischen liegende Land und seine Bewohner.

Diesen Gedankengängen war auch der Staatsvertrag entsprungen, der am 10. Januar 1838 zwischen den Regierungen von Baden, Hessen und Frankfurt abgeschlossen wurde. Nach diesem Vertrage sollte eine Eisenbahn gebaut werden, welche die Städte Frankfurt, Darmstadt und Mannheim in möglichst gerader Linie zu verbinden hätte. Das bedeutete eine im wesentlichen nordsüdliche Linienführung bis Darmstadt und von da an eine südwestliche bis Mannheim. Trägerin des Unternehmens sollte eine hessische Aktiengesellschaft sein, an der aber auf dem Wege der Aktienzeichnung auch badische und Frankfurter Staatsangehörige beteiligt werden sollten.

Mochte auch das Projekt, man kann sagen zum Glück, nicht sofort zur Ausführung gelangen, so war doch mit diesem Vertrag der für den späteren Nordsüdverkehr so überaus wichtige Bahnbau in die Wege geleitet worden, und es konnte nur eine Frage kurzer Zeit sein, bis das Vorhaben in die Tat umgesetzt wurde. Ueber die verkehrstechnische Bedeutung scheint man sich im allgemeinen im klaren gewesen zu sein; denn in dem Vertragswerk war ausdrücklich ausbedungen, daß Baden im gleichen Zeitraum eine ebenso lange Strecke von Mannheim das Rheintal aufwärts zu bauen habe.

Dagegen war die in Aussicht genommene Linienführung von Darmstadt aus durch den unfruchtbarsten Teil der Rheinebene so ungünstig wie nur möglich. Vielleicht war das für die kühl rechnenden Mannheimer und Frankfurter Bankiers ausschlaggebend, die der Aktiengesellschaft die kalten Schultern zeigten, als sie von dieser wegen der Geldbeschaffung angegangen wurden. Aber auch auf seiten der „umgangenen" Gemeinden entstand eine klare Abwehrfront. — Ein überaus heftiger Streit um die Linienführung wurde in den folgenden Jahren ausgetragen, der dem heutigen Geschlecht, das sich nur schwer in jene Zeit der Kleinstaaterei hineinzudenken vermag, einen Begriff gibt, wie ein Unternehmen von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung durch „Wahrung der Belange" so mißgestaltet werden kann, daß schließlich keinem der Beteiligten mehr gedient ist.

Leider gelangte auch der nächste Entwurf, der bei weitem der zweckmäßigste war und die Bahn dem Zuge der Bergstraße folgen lassen wollte, nicht zur Ausführung. In dem immer heftiger werden Kampfe, der sich auch im badischen Landtag fortsetzte, kam man schließlich auf einen Mittelweg, der aber alles andere als golden war, mit dem man aber das Columbus-Ei gefunden zu haben glaubte: Man führte die Bahn bis nach Weinheim und von hier aus über Ladenburg nach Friedrichsfeld und Heidelberg. Auf diese Weise erhielt Friedrichsfeld zwei Bahnhöfe, einen „badischen" (heute Friedrichsfeld-Süd) und einen „ausländischen", den Main-Neckar-Bahnhof (heute Friedrichsfeld-Nord).

In den Jahren 1844 bis 1846 wurde dann die Bahn nach diesem Entwurf gebaut. Hierdurch blieb einer der fruchtbarsten Teile Badens, die Bergstraße, noch jahrzehntelang ohne jegliche Bahnverbindung. Die fast ein halbes Jahrhundert später gebaute schmalspurige Bergstraßenbahn ist bis auf den heutigen Tag ein Notbehelf geblieben.

Kleine badische Nachrichten

Von einem Einbrecher erschossen

Bruchsal, 11. Jan. Am Dienstagmorgen gegen 6.15 Uhr wurde in der Durlacher Straße ein pflichtgetreuer Arbeiter und Familienvater das Opfer eines ruchlosen Verbrechens. Als der etwa 42jährige Arbeiter Lieb um 6 Uhr seinen Arbeitsplatz, die Dennersche Mälzerei „Zum Weinberg" betrat, vernahm er im vorderen Wirtschaftsraum ein Geräusch, dem er nachging. Lieb sah sich plötzlich einem unbekannten Mann gegenüber, der in das Gebäude eingedrungen war. Der Einbrecher streckte Lieb durch einen Herzschuß nieder. Der Getroffene verschied kurze Zeit darauf. Der ruchlose Täter ist entkommen. Die Maßnahmen zu seiner Ergreifung sind in vollem Gange. Um 8 Uhr vormittags weilte bereits die Mordkommission aus Karlsruhe am Tatort.

Von einem Auto tödlich überfahren

Müllheim (Baden), 11. Jan. Zwischen Müllheim und Hügelheim wurde der 69 Jahre alte Knecht Martin Ribola von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Schwer verletzt wurde Ribola ins Krankenhaus nach Müllheim eingeliefert, wo er bald seinen Verletzungen erlag. Der Führer des Personenautos gab an, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Fernlastzug geblendet worden zu sein.

Zum ersten Male erklang uns Petersens Sinfonie

Das fünfte Akademie-Konzert mit Viorica Ursuleac als Solistin

Die Akademie wich in diesem Konzert vom gewohnten Schema der Vortragsfolge ab, sie stellte das größte Werk des Abends, die 3. Sinfonie in cis-moll von Wilhelm Petersen an den Anfang der Vortragsfolge, und die Zuhörer verfolgten sie mit der lebhaftesten Anteilnahme.

Bei aller Breite der Anlage ist diese Sinfonie niemals weitschweifig. Eine starke Selbstdisziplin führt immer wieder zur Straffung und knappen Fassung der reichen Gedanken. Dieses Werk erscheint in keinem Takt ermüdend, stets wird die Spannung des Hörers auf dem Höhepunkt gehalten, trotzdem die Sinfonie nicht dramatisch im Sinne Beethovens, sondern eher episch im Sinne Bruckners ist, wenn allerdings auch festgestellt werden muß, daß Petersen einen durchaus eigenen Stil gefunden hat, der einem unmittelbaren Vergleich unzugänglich bleibt.

Kühn und überaus gekonnt ist die kontrapunktische Verarbeitung, die zu interessanten harmonischen Spannungen führen kann. Aber entscheidend war für Petersen das klangliche Bild, er will immer klangvoll schreiben und hat genug Feingefühl, jede klangliche Härte zu vermeiden. Was gerade bei der heute komponierenden Jugend manchmal stört, harmonische Schroffheiten, die gewaltsam erscheinen und sicher mehr auf mangelnde Klangvorstellung als auf künstlerische Absicht zurückgehen, fehlt bei Petersen vollständig. Seine Musik ist nicht am Schreibtisch ausgedacht, sie ist wirklich „gehört".

Geradezu raffiniert ist auch die Instrumentation, der trotz starker Verwendung des Bleches ebenfalls jede unlogische Schroffheit fehlt. Wirkungsvoll sind die Farben gegeneinander abgehoben, nie aber wird um der Farbe willen geschrieben. Alles ordnet sich dem größeren Gedanken unter, der das Werk kraftvoll zur Einheit zusammenschließt. Man kann kein Stück aus dem Ganzen isolieren, man kann diese Sinfonie nur als einheitliches Werk sehen, das vom ersten bis zum letzten Takt vom gleichen, stark angespannten Willen mit nie erlahmender künstlerischer Kraft zusammengehalten wird. Petersen tritt mit seinen Sinfonien den Beweis an, daß auch die Form der Sinfonie für unsere Zeit noch lebensfähig ist und aus unserem Geiste fort entwickelt werden kann. Wer die cis-moll-Sinfonie unter Elmendorff gehört hat, zweifelt nicht mehr daran.

Auch Elmendorff muß man für das Erlebnis dieser Sinfonie danken. Mit restloser Hingabe, mit glühender Liebe setzte er sich für das Werk ein. Er hatte sich wirklich in seine Gedankenwelt eingearbeitet, er faßte die einzelnen Formelemente zur Einheit zusammen. Bei Petersens Sinfonie spielt die richtige Deutung eine entscheidende Rolle für das Erleben, weil wir an ihren Stil noch nicht gewöhnt sind. Elmendorffs Deutung war restlos richtig. Vielleicht mag auch diese bis zum Letzten durchgefeilte Dirigentenleistung noch nicht jedem Hörere das ungewohnte Werk völlig nahe gebracht haben, man sollte Werke dieses gewaltigen Formats häufiger hören können. Aber ganz sicher hat Elmendorff jedem den Eindruck ihrer Größe und Geschlossenheit ebenso wie ihres Erfindungsreichtums und klanglichen Reizes vermitteln können.

Ruhe waltete über dem ersten Satz. Auch die ekstatischen Steigerungen bewahrten diese Ruhe der epischen Breite. Und über dem Andante ma non troppo steigerte Elmendorff noch das Gefühl dieser inneren Ausgeglichenheit des Werkes. Wie den Jubel einer von der Größe des Ewigen erfüllten Seele deutete er die großzügige Streichermelodie des ersten Themas und stellte ihr als wohltuenden Gegensatz die heitere Ruhe und Zufriedenheit des Seitenthemas entgegen. Humorvoll und erfrischend klang das Finale auf, um nach einer ernsten Wendung dann im lichten Jubel, im hellen Glanz der Trompeten über Becken, Triangel und Glockenspiel zum Ende zu führen.

Der Erfolg war vollendet. Begeistert nahmen die Zuhörere das Werk auf und riefen immer von neuem den anwesenden Komponisten (bekanntlich ist Petersen Kompositionslehrer an der Mannheimer Hochschule für Musik) hervor.

Solistin war die Sopranistin Viorica Ursuleac von den Staatsopern Berlin und München. Sie brachte die Arie der Freihild aus dem Frühwerk „Guntram" von Richard Strauß, einer Oper, die auf dem Theater längst verschwunden ist, während sich gerade diese Arie wegen ihrer dramatischen Ausdrucksfülle und melodischen Schönheit im Konzert erhalten hat. Störend empfindet man allerdings die zu dicke Instrumentierung, gegen die die Singstimme nicht immer erfolgreich ankämpft. Weiter sang Viorica Ursuleac drei der bekannten Orchesterlieder von Richard Strauß, das gefühlsbetonte „Mein Auge", das dramatisch bewegte „Befreit" und „Frühlingsfeier".

Prachtvoll wußte sie die Arie und die Lieder durchzugestalten, die starke, erlebnismäßige Wiedergabe sprach unmittelbar an. Sie hat eine vor allem in der mittleren Lage sehr klangvolle, große, aber auch weiche und biegsame Stimme, mit der sie vorteilhaft hauszuhalten versteht. Einfühlend und zurückhaltend, und doch jede Wirkung der Begleitung bis zum Letzten auswertend, dirigierte Elmendorff. So blieb der große Erfolg nicht aus. Die Künstlerin sang als Zugabe die „Cäcilie" von Richard Strauß.

Zum Schluß machte Elmendorff noch ein kleines, aber kostbares Geschenk mit der Sinfonie Nr. 23 in D-dur (Köchel Verz 181) von Wolfgang Amadeus Mozart. Wahrscheinlich hat man dieses Werk als „belanglose Kleinigkeit" völlig unbeachtet gelassen wie so viele Meisterwerke aus alter Zeit. Als Mozart diese Sinfonie schrieb, war er wahrscheinlich siebzehn Jahre alt, aber er war als Künstler längst gereift. Feiner Humor, höfische Eleganz, liebenswürdige Melodie und reiche Abwechslung charakterisieren sie. Zwischen dem humorvollen Allegro spiritoso und dem schwungvoll tänzerischen Finale steht im Andantino grazioso ein köstlicher Gesang der Oboe. Nur klein ist das Orchester aus Streichquintett, Oboe und Hörner. Dazu kommen hier gegen die Gewohnheit zwei Trompeten, die vor allem dem ersten Satz festlichen Glanz verleihen. Temperamentvoll deutete Elmendorff dieses kleine Werk aus.

Das 5. Akademie-Konzert ist schon durch seine interessante Vortragsfolge ein Ereignis, dessen Bedeutung weit über die der üblichen Akademie-Konzerte hinausgeht. Für den Dirigenten ebenso wie das Orchester wurde es zum großen Erfolge. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Kurt Rasch: „Sinfonietta"

Den ersten Satz der „Sinfonietta" für großes Orchester von Kurt Rasch, der am Deutschlandsender tätig ist, könnte man angesichts des jüngst erfolgten Todes von Maurice Ravel für einen Kranz der Verehrung auf das Grab des französischen Komponisten halten. Das Hauptstück dieses Satzes ist nämlich ein harmonisch modern gefleckter Bolero, dessen Klangbild in der registrierenden Verstärkung von dem großartigen Bolero Ravels nicht beeindruckt erscheint. Die Substanz des Themas wird jedenfalls ausgiebig verarbeitet im Sinne einer sinfonisch gesteigerten Ausdrucksmusik, auch wenn der Komponist nicht immer der zu groß angelegten Dimensionen Herr wird. Klare und harte Formgebung spricht aus der Ciacona des Schlußsatzes, in den ein hübsches Scherzoso für Holzbläser eingebaut ist. Unter Generalmusikdirektor Hugo Balzer erklang das Werk in klanglicher Festigkeit.

Friedrich W. Herzog.

Christian Rohlfs gestorben. In Hagen starb der Maler-Professor Christian Rohlfs im Alter von 88 Jahren.

MARCHIVUM

Triumphzug der Schalker

Westfalen ist ein arbeitsames Land; ruhig und besonnen sind seine Menschen. Aber auch sie verstehen Feste zu feiern. Der große Sieg des Deutschen Meisters Schalke 04 am Sonntag in Köln hat im Land der roten Erde so etwas von der überschäumenden Lebensfreude des nahen Rheinlandes hervorgezaubert, und so wurde die Heimkehr der Pokalsieger am Montagabend ein wahres Volksfest.

Aus dem ganzen Ruhrgebiet strömten sie nach Gelsenkirchen, um an der allgemeinen Freude teilzuhaben. Schalke wurde umjubelt wie im Vorjahre, als die Elf mit der Viktoria in die Heimat kam. Die Stadt der tausend Feuer hatte ihr Arbeitskleid mit einem Meer von Fahnen, Transparenten und frischem Grün verziert. Das berühmte „lebensgefährliche Gedränge" am Hauptbahnhof war nur mit straffster Organisation einzudämmen. Hell war der Jubel, als auf die Minute pünktlich der Kölner D-Zug um 19.26 Uhr in die Halle donnerte. Er steigerte sich noch, als Ernst Kuzorra mit dem Tschammerpokal inmitten seiner Kameraden sichtbar wurde.

Oberbürgermeister Böhmer sprach die ersten Worte der Begrüßung, und dann war es ein kleines Kunststück, draußen vor dem Hauptbahnhof den festlichen Fackelzug nach Schalke in die engere Heimat der Knappen zu formen. Zehntausende standen auf dem langen Weg Spalier. Immer wieder umjubelten sie ihre Schalker, da konnte auch das naßkalte, unfreundliche Wetter die Begeisterung nicht dämmen. Auf dem Schalker Markt stieg dann die eigentliche Feierstunde.

Schäfer und Schweickert siegreich

Mit gutem Erfolg eröffneten die deutschen Meisterringer Fritz Schäfer (Ludwigshafen) und Ludwig Schweickert (Berlin) ihre Kämpfe beim zweitägigen Amateur-Ringerturnier in der norwegischen Hauptstadt Oslo. Europameister Schäfer kam schon gleich zu zwei Fallsiegen. Gegen den Norweger Ole Rulnes benötigte er 6 Minuten, während dessen Landsmann Ole Sande schon nach 1½ Minuten auf die Schultern mußte. Unteroffizier Schweickert warf im Halbschwergewicht den Norweger Hans Hansen nach sechs Minuten.

Kegeln – aber fürs WHW

Der vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete Opfertag des deutschen Sports für das WHW ist bis zum 16. Januar 1938 von allen Kegelklubs, auch den dem Deutschen Keglerbund nicht angeschlossenen, durchzuführen. Es kann dazu der wöchentliche Kegelabend benutzt werden. Die Einnahmen sind an die örtlichen Stellen des Winterhilfswerks oder Verein Mannheimer Kegler, Postscheckkonto Nr. 17 781 Ludwigshafen abzuführen. Bei der Ueberweisung an die örtliche Leitung des WHW ist ausdrücklich zu bemerken, daß es sich um den vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen veranstalteten Opfertag des deutschen Sports für das WHW handelt.

Als Kampfart werden fünf oder zehn Kugeln in die Vollen mit einem Startgeld von 20 bzw. 30 Rpf. empfohlen. Für die Wettkämpfe der dem DKL und dem deutschen Keglerbund nicht angeschlossenen Klubs stiftet der deutsche Keglerbund je eine Urkunde, die dem mit der besten Holzzahl auszuhändigen ist. Die Ergebnisse der Spenden werden veröffentlicht. Verein Mannheimer Kegler e. V., Winkler, Vereinsführer.

Italiens Tennis-Ranglisten

Italiens Tennisverband veröffentlicht seine Ranglisten des Jahres 1937 wie folgt: Männer: 1. G. de Stefani und G. Palmieri, 3. V. Taroni, 4. F. Romanoni, 5. V. Canepele und F. Quintavalle, 7. A. Bossi, 8. A. Scotti, 9. St. Mangold, 10. G. Vido. — Frauen: 1. U. Manzutto, 2. A. M. Frisacco und V. Tonolli, 4. W. San Donnino, 5. G. Grioni.

1200 Hitler-Jungen in Garmisch

Die größte Wintersportveranstaltung der deutschen Jugend

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 11. Jan.

Die Hitlerjugend führt ihre Reichswintersportkämpfe 1938 in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen durch. Diese Wintersportkämpfe entsprechen den zahlreichen Sommerwettkämpfen, die die HJ in regelmäßiger Folge veranstaltet, und vereinigen sämtliche Wintersportarten, mit Ausnahme vom Bobfahren. Ihre ersten Reichsschiwettkämpfe veranstaltete die HJ im Winter 1935/36 in Nesselwang im Allgäu mit einer Teilnahme von 300 Jugendlichen, schon die zweiten Reichsschiwettkämpfe, die im Winter 1936/37 in Bad Reichenhall stattfanden, brachten eine Beteiligung von 600 Jugendlichen, während in den kommenden Wettkämpfen 1200 Angehörige der Hitlerjugend miteinander kämpfen werden.

Die diesjährigen Kämpfe werden nach einer Ansprache des Reichssportführers v. Tschammer und Osten durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnet werden. Am folgenden Tage beginnen die Wettkämpfe, die nach den Pflichtübungen im Eiskunstlauf für Hitlerjugend, Deutsches Jungvolk, BDM und Jungmädelschaften Eisschnellläufe, das Eishockey-Vorrundenspiel der männlichen Jugend und Uebungs- und Ausscheidungsspringen auf der Jugendschanze des Olympia-Schistadions bringen. Im Mittelpunkt des zweiten Kampftages stehen der Sprunglauf der HJ und der Kunstlauf der Jungmädel. Am dritten Tage werden die Eishockey-Zwischenrundenspiele durchgeführt. Den Abschluß dieses Tages bildet ein Oberbayerischer Abend für die Wettkampfteilnehmer, der von der Werdenfelser Jugend gestaltet wird. Der vierte Tag steht im Zeichen der Eishockey-Vorschlußrundenspiele, wobei außerdem die Sieger im Kunstlauf ihre Kürübungen vorführen werden. Der fünfte Tag bringt das Ausscheidungsspringen der HJ für das Schauspringen auf der großen Olympia-Schanze, einen Geländelauf der HJ, der mit einem Kleinkaliberschießen verbunden ist, das Eisfest der Werdenfelser Hitlerjugend und das Endspiel im Eishockey-Wettbewerb des deutschen Jungvolkes. Den Abschluß dieses Tages bildet ein Empfang des Reichsjugendführers. Am sechsten und letzten Wettkampftag werden die Sieger im Sprunglauf auf der großen Olympiaschanze ihre Künste im Schauspringen zeigen.

Nach dem Eishockey-Endspiel der HJ werden die Flaggen eingeholt, und zum Abschluß der Reichswintersportwettkämpfe der HJ 1938 erfolgt die Siegerehrung, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort ergreifen werden.

Reichsstatthalter Mutschmann eröffnete Deutschlands größte Schlschanze

Am Sonntag übergab der sächsische Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann in Oberwiesenthal im Erzgebirge Deutschlands größte und modernste Sprungschanze ihrer Bestimmung. Scherl-Bilderdienst (M)

40-Kilometer-Dauerlauf auf dem Schauinsland

Um die badische Gaumeisterschaft / Schauinsland — Feldberg — Schauinsland

Den Auftakt zu den diesjährigen Schwarzwald-Schimeisterschaften bildete der am Sonntag durchgeführte 40-Kilometer-Dauerlauf auf der traditionellen Strecke Schauinsland—Feldberg—Schauinsland. Auf der ganzen Strecke herrschte während des Rennens außerordentlich schlechtes Wetter und auch die Schneebeschaffenheit war denkbar ungünstig und wechselte auf der Strecke mehrfach. So gab die Wachsfrage ein großes Rätsel auf, das kaum zu lösen war. Ein heftiger Südweststurm peitschte die Wolken und trieb den Schnee in Wirbel. Dazu kam starker Schneefall und Nebelschwaden, was die Sicht außerordentlich erschwerte.

Der Sturm nahm in den Vormittagsstunden so an Heftigkeit zu, daß ab 9 Uhr die Schauinslandbahn bis zum Mittag ihren Verkehr einstellen mußte, so daß Hunderte von Schisportlern wieder den Heimweg antreten mußten. Trotz der schlechten Witterung nahmen 29 Läufer das Rennen auf. Um 10 Uhr wurde der erste Läufer auf den Weg geschickt, die übrigen folgten in Abständen von je einer halben Minute. Das Rennen, das neben einer sehr guten Laufteckhnik vor allem große Ausdauer verlangte, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Von den 29 gestarteten Läufern erreichten 27 das Ziel, das sich am Rathaus Schauinsland befand. Der als hoher Favorit ins Rennen gegangene Matthias Wörndle (SC Partenkirchen) der zweimal hintereinander den Lauf gewonnen hatte, mußte mit seinem Clubkameraden Lehmann, da er es bei der heiklen Wachsfrage nicht richtig getroffen hatte, nach Zurücklegung eines Drittels der Strecke, in guter Position liegend, aufgeben. Paul Benitz (SC Saig) übernahm die Führung, die er auch während des ganzen Rennens nicht mehr abgab.

Weltbild (M)

Das von 70 000 Zuschauern gefüllte Kölner Stadion während des Endspiels um den Tschammer-Pokal.

Die Ergebnisse:

40-Kilometer-Dauerlauf auf dem Schauinsland. Klasse 1: 1. Paul Benitz (SC Saig) 3:48,40; 2 Schwarz (SC Freiburg) 3:51,40; 3. Unteroffizier Schuhrer (SC Villingen) 3:52,36; 4. Moraldi (SC Freiburg) 3:56,32; 5 Koch (Schizunft Feldberg) 4:14,29. — Klasse 2: 1. Würklin (SC Freiburg) 3:50,02; 1a. Unteroffizier Ullrich (SC Villingen) 3:50,02; 3. Wattis (SC Bühlertal) 4:00,17. — Klasse 3: 1. Gefr. Steiert (SC Freiburg) 4:02,31. — Altersklasse 1: 1. Winterhalter (Schizunft Feldberg) 4:11,57. — Altersklasse 3: 1. Tr. Stamm (SC Villingen) 5:08,00. — Mannschaftswertung: 1. SC Freiburg (Würklin, Schwarz, Moraldi) 11:58,18; 2. Infanterie-Regiment 75 — SC Villingen — 11:39,16; 3. SC Bühlertal 12:16,02; 4. Infanterie-Regiment 75 — SC Freiburg — 12:29,27; 5. Schizunft Feldberg 12:29,39.

Wintersport-Wetterbericht

vom 11. Januar:

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Schwarzwald), **Herzogenhorn**: Starker Schneefall, — 4 Grad, 140 Zentimeter Schnee, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Bärental (Feldberg), **Saig, Altglashütten-Falkau**: Starker Schneefall, 0 — Grad, 70 Zentimeter Schnee, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt: Heiter, — 6 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Neuschnee 30 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Schönau: Bewölkt, — 1 Grad, 20 Zentimeter Schnee, verweht, Sport beschränkt.

Mittlerer Schwarzwald:

Schönwald, Schonach: Leichter Schneefall, — 3 Grad, 80 Zentimeter Schnee, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: Bewölkt, — 4 Grad, 35 Zentimeter Schnee, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Mummelsee, Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: Bewölkt, — 4 Grad, 30 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Odenwald:

Katzenbuckel (Eberbach): Regen und Schnee, — 0 Grad, 25 Zentimeter Schnee, Pappschnee, Sport beschränkt.

Königsstuhl (Heidelberg): Leichter Schneefall, — 5 Grad, 10 Zentimeter Schnee, Pappschnee, verbarscht.

Kreimes steckte schwere Brocken ein

Die ersten Sparringsrunden Max Schmelings

(Eigener Bericht des „HB")

ht. **Hamburg**, 10. Januar.

Max Schmeling und Ben Foord befinden sich jetzt schon mitten in ihrem Training für den Kampf im Januar in der Hanseatenhalle. Bereits am ersten Trainingstag setzte in Friedrichsruh ein so starker Zustrom der Besucher ein, daß die zuletzt kommenden Gäste in dem kleinen Saal keinen Platz mehr finden konnten. Schmeling begann seine Arbeit gleich mit vier harten Sparringsrunden, je zwei gegen Kurt Joost und Hermann Kreimes. Hans Schoenrath, der auch bereits im Sachsenwalde weilt, konnte diesmal noch zuschauen. Max zeigte in diesen ersten wenigen Runden bereits, daß er nach wie vor in Form ist. Seine Schläge waren äußerst sicher und genau. Er stoppte die Angriffe seiner Partner immer wieder links und landete dann plötzlich eine Serie von Schlägen, die den beiden Männern trotz Kopfschutz und Zwölf-Unzen-Handschuhen sehr zu schaffen machten. Joosts Nase blutete in der zweiten Runde und Kreimes fing ein paar Brocken ein, die ihn leicht erschütterten. Dabei hatte man das Gefühl, daß Max noch längst nicht mit voller Kraft zuschlug.

In der fünften Runde zeigte Schmeling Schattenboxen, arbeitete in der sechsten am Sandsack, ging in der siebenten an die Ringe und betrieb abermals ein wenig Schattenkampf, um in der achten seine äußerst vielseitige Gymnastik und in der neunten Seilspringen vorzuführen. Bei allen Uebungen erkannte man, daß er noch in Form ist und daher Gewicht durchaus nicht abzutrainieren braucht. Er äußerte sich gesprächsweise übrigens dahingehend, daß er seinen Gegner Ben Foord und dessen Kampfkraft außerordentlich hoch einschätze, und daß er gegen ihn nur in bester Kondition antreten dürfe, wenn er gewinnen wolle.

Von der Richtigkeit dieser seiner Annahme konnte man sich im Stadtpark überzeugen, wo Ben Foord trainierte. Der Südafrikaner begann seine Arbeit mit einer Doppelrunde Seilspringen. Seine ausgezeichnete Beinarbeit ließ erkennen, wie schnell der Engländer ist. Aber dann folgten drei sehenswerte Runden am Sandsack, und zwar an einem viel schwereren, als jenem, an dem Schmeling diesmal gearbeitet hatte, und hier bekam man einen Begriff von der ungeheuren Schlagkraft des Südafrikaners. Seine Haken kommen im Augenblick zwar noch etwas langsamer als bei Schmeling, aber der Schlag als solcher dürfte durchaus genügen, um einen Stier von normalen Ausmaßen umzuwerfen. An diese Runden schlossen sich noch zwei weitere an, in denen Foord Schattenkampf zeigte und anschließend wurde noch ungefähr zehn Minuten lang Schattenkampf und Gymnastik betrieben, die Ben mit sehr viel Sorgfalt durchführte. Damit war für diesen Tag das Training beendet, und die etwa 600—700 Zuschauer dankten dem Engländer für seine gute Arbeit.

Man erfuhr noch, daß wahrscheinlich auch der Hamburger Richard Vogt, einer unserer besten Amateurboxer, der bekanntlich ins Lager der Berufssportler überwechselt, am 30. Januar in der Hanseatenhalle seinen ersten Kampf als Professional bestreiten wird. Der Gegner für ihn ist allerdings noch nicht bekannt.

Die Yankees werden 1940 in Tokio sein

Das Olympische Komitee der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auf seiner Tagung in Boston ie Teilnahme an den XII. Olympischen Spielen 1940 in Tokio offiziell beschlossen. Der Präsident des Nationalen Komitees, Avery Brundage, sprach die Erwartung aus, daß die Verbände unverzüglich mit den Vorbereitungen beginnen, damit der amerikanische Sport entsprechend seiner Größe und seines Ansehens in Tokio vertreten ist.

*

Halbe Fahrpreise in Japan

Die japanische Staatseisenbahn wird den Teilnehmern und ausländischen Besuchern der Olympischen Spiele weitgehende Ermäßigung ihrer Fahrpreise gewähren. Die Teilnehmer und ihre Begleiter fahren einen Monat vor Beginn der Spiele bis einen Monat nach Beendigung der Olympiade auf allen Linien der Staatsbahnen zu halben Preisen. Die Olympiakämpfer selbst erhalten für die Dauer der Spiele — wie in Berlin — Freikarten (2. und 3. Klasse) für alle der Tokioter Direktion unterstehenden elektrischen Bahnlinien. Für die ausländischen Besucher der Olympischen Spiele werden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1940 vier Arten von Sonderwochenkarten ausgegeben, die für alle Linien der Staatsbahn mit Ausnahme des Fahrbetriebs zwischen Shimonoseki und Fusan gültig sind.

*

Neuer japanischer Sportführer

An Stelle des zurückgetretenen Generalleutnant Matahiko Oshima ist Dr. Hiroshi Shimomura zum Präsidenten des Japanischen Sportverbandes gewählt worden. Dr. Shimomura hat gleichzeitig das Amt des Vizepräsidenten des Organisationskomitees der XII. Olympischen Spiele in Tokio übernommen. Der neugewählte Präsident ist Doktor der Rechte und Mitglied des Oberhauses. Er wurde 1875 geboren. Schon während seiner juristischen Studien an der Universität Tokio war Dr. Shimomura ein großer Freund der Leichtathletik und des Schwimmens.

Neuyorker Boxkommission will nicht!

Nach Vorarbeit des Italienischen Box-Verbandes wird es am 19. April in Rom zu einer großen Besprechung der Weltverbände im internationalen Berufsboxsport kommen. Die Internationale Box-Union will auf dieser Tagung Vorschläge unterbreiten, wonach es in Zukunft in jeder Gewichtsklasse nur noch einen Weltmeister gibt, der auf allen Erdteilen allein als Titelträger anerkannt werden soll.

Besonders kommt es der IBU darauf an, eine Einigung mit den amerikanischen Verbänden zu erzielen. Ob es aber so weit kommen wird, muß zunächst noch abgewartet werden, da bisher nur die Nationale Boxing Association an der Tagung teilnehmen und sich durch ihren Sekretär Edward Forster vertreten lassen will, während die weitaus maßgeblichere Neuyorker Boxkommission durch ihren Präsident Pzelan, der auch in dem Vertragsbruch Braddocks an Schmeling eine gewisse Rolle spielt, eine Absage erteilte und besonders betonte, daß Forster nicht im Namen des gesamten amerikanischen Berufsboxsportes in Rom verhandeln könne.

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer wird in Rom durch den Führer des deutschen Boxsports, Ministerialrat Dr. Metzner, und seine Mitarbeiter Ledy und Herrmann vertreten sein.

MARCHIVUM

Wenn der Winter den Rhein in Fesseln legt

Seit fünf Jahren zum ersten Male wieder Eisgang / Fast alle Schiffe flüchteten in Nothäfen

Seit einigen Tagen sind die Wasserbauämter der Rheinstrombauverwaltung in Alarmbereitschaft. Seit fünf Jahren führt der Rhein zum erstenmal wieder Eisgang. Unterhalb Koblenz ist der große Rheinarm zwischen Valendar und Niederwerth nachts innerhalb von 12 Stunden vollkommen zugefroren. Main und Nahe bringen viel Treibeis in den Strom, und es besteht Gefahr, daß sich das Treibeis des Rheins an der schmalsten Stelle des Stromes oberhalb der Loreley versetzt und daß der Strom dann vollkommen zufriert.

Bei normalem Wasserstand ist ein Zufrieren des Rheins selbst bei strengstem Winter wegen der starken Strömung nicht zu befürchten. Nur wenn, wie in diesem Jahre, außergewöhnlich niedriges Wasser und eine längere Kälteperiode zusammenfallen, kann es dazu kommen, daß sich das Treieis des Rheines festsetzt. In den letzten 50 Jahren ist es viermal geschehen, und zwar in den Jahren 1891, 1917, 1929 und 1933. In allen diesen Fällen kam es zuerst an der Loreley zu Eisversetzungen, die sich dann stromauf bis nach Mainz und Mannheim hinauf fortsetzten, während der Rhein unterhalb der Loreley stets eisfrei blieb.

1933 schoben die stromab treibenden Schollen am 14. Dezember, mittags, an der Loreley, die den im allgemeinen 400 bis 600 Meter breiten Strom auf 120 Meter einengte, so dicht übereinander, daß eine quer durch den ganzen Strom liegende Eisbarriere entstand, vor der sich alle nachschiebenden Eismassen aufstauten, so daß der Rhein innerhalb weniger Stunden kilometerweit stromauf mit einer einzigen Schicht von wild aufeinandergetürmten Eisschollen bedeckt war. Ein paar Tage später reichte die Eisschicht schon bis nach Mainz hinauf.

Für 10 Pfennig zu Fuß über den Rhein

Aus dem ganzen Reich kamen damals die Menschen an den Rhein, um das seltene Bild zu bewundern. Die Hotels in den kleinen Rheinstädtchen wurden aus ihrem Winterschlaf geweckt, es herrschte Betrieb wie im Sommer. Wege wurden über die Schollenberge von einem Ufer zum anderen gebaut und gegen eine Gebühr von 10 Pfennigen, die man an die Erbauer der Wege zu zahlen hatte, konnte man einmal über den zugefrorenen Strom laufen.

Ganz ungefährlich war dieses Ueberqueren des Stromes nicht, denn so fest auch die Brücke aus Eis gebaut schien, die Gewalt des Stromes schob und arbeitete mit unheimlicher Kraft, die gestauten Wasser wehrten sich gegen den Panzer aus Eis, und eines Nachts, — es war zwei Tage vor Weihnachten — kam das Eis oberhalb des alten Schifferstädtchens Oberwesel plötzlich in Bewegung. Auf eine Länge von mehr als einem Kilometer geriet es in Fluß. Es brach in Schollen auseinander und schob und drängte und türmte sich unterhalb der alten Schifferstadt an der nächsten Stromkrümmung zu wahren Bergen auf.

Stahltaue und Ankerketten rissen

Bis auf den Grund wurde das Rheinbett verstopft. Die gewaltigen Wassermengen fanden unter der Eisdecke keinen Abfluß mehr, und in wenigen Minuten begann das Wasser oberhalb der Eisversetzung mit unheimlicher Schnelle zu steigen. Es kletterte bis auf den Leinpfad, überschwemmte in der Zeit einer halben Stunde die weiten Rheinanlagen und schoß mit großer Gewalt in den mit 40 Schiffen belegten Nothafen von Oberwesel.

Die Gewalt des steigenden Wassers hob die vor Anker liegenden Schiffe. Um Mitternacht begannen plötzlich die Stahltaue zu reißen, die Vertäuungen und Ankerketten. Ein Höllenlärm von zerreißenden Drahtseilen und zerklirrenden Ketten weckte die Schiffer aus dem Schlaf. Als sie in ihre Kleider gefahren waren und an Deck ihrer Schiffe kamen, rauschte das Wasser schon über den Hafendamm und schob die schweren 2000- und 3000-Tonnen-Kähne mit sich über die Kaimauer auf den in Aufruhr geratenen Strom. Die Bewohner Oberwesels aber lagen noch in tiefem Schlaf. Sie ahnten nichts von der Gefahr, die ihrer Stadt drohte. Lange konnten die Sandsäcke und die mit Mist gefüllten Holzverschalungen, mit denen die Tore der alten Stadtmauer vorsorglich verschlossen worden waren dem Druck der steigenden Wasser nicht standhalten und dann mußte das Hochwasser brausend in die Stadt rauschen.

Eben begannen die Glocken schauerlich Alarm zu läuten, da fiel das Wasser genau so plötzlich wieder, wie es gestiegen war. Der Druck der Wassermassen hatte sich einen Weg durch die Eisversetzungen gebahnt, und unter der Eisdecke her floß das gestaute Wasser wieder ab. So plötzlich ging das Wasser zurück, daß es zwei Schiffern nicht mehr gelang, ihre Kähne vor Rückgang der Fluten wieder in das Hafenbecken zu manövrieren. Sie blieben quer über dem Hafendamm liegen und brachen in der Mitte auseinander, als das Wasser weiter fiel. Am 28. Dezember setzte wärmeres Wetter ein. Eisbrecher brachen die ersten Breschen in die Eisversetzung an der Loreley und ohne weiter Schaden zu tun, kam das Eis langsam in Bewegung.

14 Meter dickes Eis — mit Dynamit gesprengt

Nicht so einfach verlief das Aufbrechen des Rheineises im Jahre 1929. Damals fror der Rhein am 7. Februar zu und erst am 10. März wurde er wieder frei. In den mehr als vier Wochen des Frostes war das Eis an einzelnen Stellen bis zu 12 und 14 Meter dick geworden. Gegen solche Eismassen war mit den stärksten Eisbrechern nichts auszurichten. Mit gewaltigen Dynamitladungen mußte fast Meter für Meter der Eisstauung abgesprengt werden. Faustdicke Eisbrocken flogen bis auf den Gipfel der Loreley, und in den ersten Häusern von St. Goar zersprangen die Scheiben von der Gewalt des Luftdruckes. Während man so mühsam an einem Tag 30 oder 40 Meter des Stromes unterhalb der Loreley aus seiner Erstarrung befreite, fror der Strom oberhalb der Loreley im gleichen Zeitraum um jeweils die gleiche Zahl von Kilometern weiter zu.

Zeltemitten auf dem Rhein

Bis nach Mannheim hinauf war der Rhein mit einer einzigen Eisdecke überzogen. Sie war so stark, daß man bei Mainz große Zelte auf dem zugefrorenen Strom aufschlug, in denen zu den Klängen von großen Kapellen auf dem blanken Eise getanzt wurde. Heißer Kaffee, warme Würstchen und ganze Fuderfässer voll Glühwein wurden bei diesen einzigartigen Volksfesten auf dem Strom vertilgt. Die Bewohner der kleinen Rheinstädtchen aber zitterten vor dem Tage, da das Eis wieder in Bewegung kommen würde. Mitte März gab es dann endlich Tauwetter. Da kein Regen hinzukam und nachts immer wieder leichter Frost einsetzte, kam das Eis nicht mit einem Male in Bewegung. Es wurde in sich mürbe und ging schließlich ganz allmählich ab.

Weihnachtsfeier am Belgrader Hof

Im Rahmen der traditionellen Feierlichkeiten an den Weihnachtstagen, die in Jugoslawien zirka 14 Tage später begangen werden, da dort noch der Julianische Kalender Gültigkeit hat, begrüßt der junge König Peter II. die Offiziere seines Gardekorps, indem er ihnen Getreidekörner entgegenwirft. Links im Bilde sieht man neben dem König den Herzog von Kent, der sich auf der Reise nach Athen in Belgrad aufhielt. Scherl-Bilderdienst-M

Alte Leute erinnern sich mit Schrecken

St. Goar im Notjahr 1891

Im Jahre 1891 aber kam mit dem Tauwetter ein Eisgang, von dem die alten Leute in den hauptsächlich betroffenen Städten St. Goar und St. Goarshausen noch heute nur mit Schaudern erzählen. Am Oberrhein hatte es plötzlich Regen und warmes Wetter gegeben. Der Strom hatte sich von seinen Fesseln befreit und schob nun seine Eismassen zu Tal. Sie durchbrachen den Stau an der Loreley, schoben sich meterhoch übereinander, quollen krachend und berstend über die Ufer, drängten sich in den Straßen der Städte, rasierten die Bäume ab und rannten dröhnend gegen die Häuser an. Die aus dem Schlaf geschreckten Bewohner retteten sich in die höher gelegenen Stadtteile und warteten dort den Augenblick ab, in dem das Wasser sich endlich Bahn durch die Eismassen brach und mit wilder Gewalt zu Tal schoß, eine Flutwelle vor sich herzwälzend. Das Eis, das der Strom am Ufer und in den Straßen der Städte zurückließ, türmte sich zu solchen Bergen, daß es zu Pfingsten noch nicht geschmolzen war.

Ein oder zwei kalte Nächte, dann...

Auch heute ist Eisgang auf dem Rhein noch gefährlich. Das Wasser ist infolge des Frostes auf 0,85 Meter Kauber Pegel, also bis auf einen ganz außergewöhnlich niedrigen Stand, gefallen. Die tiefer gehenden Kähne haben sich in die Nothäfen geflüchtet. Der Eishafen an der Loreley liegt bis auf den letzten Platz mit Schiffen vollgepackt. Die Nothäfen von Oberwesel und St. Goar sind besetzt, aber immer noch fahren vereinzelte Schiffe stromauf und stromab. Noch ist das Eis nicht zum Stehen gekommen, noch liegt die Schiffahrt nicht völlig still. Aber noch zwei oder drei kalte Nächte, dann setzen sich die treibenden Schollen an der Loreley wieder fest und einen Tag später wird der Rhein bis Bingen eine einzige Eiswüste sein. Obwohl die Hotelwirte am Mittelrhein dann wieder mitten im Winter mit bis auf den letzten Platz ausverkauften Häusern und einem großen, gänzlich unerwarteten Geschäft rechnen können, wünscht keiner von ihnen, daß das Eis sich zusetzen möge, denn wenn es wieder in Bewegung kommt, wer weiß, ob es dann nicht das ganze Haus mitnimmt?

Martin Dey.

Frauen in der Richterrobe

Ist die Frau für den Richterberuf geeignet? / Die Ansichten sind verschieden

In der indischen Provinz Travancore wurde die Advokatin Anna Chandy zum Richter ernannt. Damit ereignet es sich in der Geschichte Indiens zum ersten Mal, daß ein weiblicher Richter seines Amtes waltet. Welch gewaltigen Sprung in die Neuzeit das bedeutet, kann nur der ermessen, der weiß, welche untergeordnete, ja sklavenähnliche Rolle die Frau in Indien bis in die jüngste Zeit gespielt hat, die, ohne gefragt zu werden, verheiratet wurde und als Witwe nicht einmal das Recht hatte, eine zweite Ehe einzugehen.

In diesem Zusammenhang erscheint es interessant, einmal zu untersuchen, welche Rolle in unserer Zeit die Frau auf dem Richterstuhl spielt. Zweifellos sind die Vereinigten Staaten das Land der weiblichen Richter. Hier wurde schon im Jahre 1913 die erste Richterin gewählt, während heute nicht weniger als 40 Frauen in USA im Richterberuf tätig sind. Die älteste von ihnen ist Mrs. Kelley, die ihr Amt in Memphis seit 17 Jahren ausübt und bereits fünfmal wiedergewählt wurde. In England tritt die Frau in der Richterrobe vorläufig nur als sogenannte Friedensrichterin auf. Hier ist das weibliche Geschlecht freilich sehr stark vertreten, denn es gibt nicht weniger als 4000 Friedensrichterinnen. Nun, da man für Scheidungs- und Alimentationsprozesse eigene Familiengerichte einführen will, soll auch hier die Frau zu Wort kommen.

In Polen gibt es nicht nur weibliche Richter, sondern sogar einen weiblichen Staatsanwalt, obwohl man hier der Frau erst im Jahre 1936 den richterlichen Beruf geöffnet hat. Ein vielumstrittenes Problem ist die Frau als Richter in Belgien und Frankreich. In Belgien war man bereit, den Frauen die Laufbahn als Jugendrichterinnen freizugeben. Das wurde jedoch von den Organisationen, die für die Gleichberechtigung der Frau eintreten, abgelehnt mit dem Hinweis, daß das Richteramt unteilbar ist. Nun berät die Regierung einen erweiterten Gesetzentwurf, nach dem der Frau jegliche richterliche Tätigkeit offenstehen soll. Noch ist eine Entscheidung darüber nicht getroffen, doch kann man annehmen, daß sie zugunsten der Frauen ausfallen wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Frankreich, wo die Gleichberechtigung der Frau bekanntlich noch wenig Fortschritte gemacht hat. Vorerst können sich weibliche Richter nur beim Handelsgericht und in den Gewerbegerichten betätigen, auch hier erhoffen sich die Frauen eine Erweiterung ihres Wirkungskreises. Die Schweiz läßt die Frau im Richterberuf, ebenso wie das neue Deutschland und mehrere andere europäische Länder, nur mit gewissen Einschränkungen zu. Am glücklichsten ist sicher die in Deutschland gefundene Lösung, nach der die Frau, ihrer Natur entsprechend, ihre schiedsrichterlichen Entscheidungen nur bei Familiengerichten und im Frauenwerk treffen soll.

Dem gewaltigen Umschwung, der hinsichtlich der Stellung der Frau in der neuen Türkei vor sich gegangen ist, entspricht die Tatsache, daß die türkische Frau als Richterin mit dem Mann völlig gleichberechtigt ist. Hier genießt der weibliche Richter sogar ein ganz besonderes Ansehen, was um so bemerkenswerter erscheint, als die Frau noch vor wenigen Jahren in der Türkei eine sehr untergeordnete Rolle spielte.

Deutsche Spuren auf italienischer Erde

Dr. Johannes Eckardt und Frank Leberecht schreiben zur Zeit das Drehbuch für einen großen Kulturfilm, der den Spuren deutscher Geschichte und deutscher Kultur auf italienischer Erde nachgeht. Seit einundeinhalb Jahrtausenden, seit dem Einbruch frischer nordischer Volkskraft in den Raum des untergehenden römischen Weltreiches haben sich diese Spuren in mannigfaltiger Form in den Boden und das Leben vor allem Süditaliens eingeprägt. Ravenna, Capua, Palermo, die Normannen-Burgen und Normannen-Dome, die Bauten der Langobarden und Hohenstaufen sind der Ausdruck eines germanischen Formwillens. Als die Abwehrkräfte Roms für ein Zeitalter lang erstorben schienen, übernahmen Nordländer verschiedener Stammesart die Aufgabe, Bollwerk gegen den Ansturm des Orients zu sein. Wiederum haben deutsche Klassik und deutsche Romantik auf der Suche nach einer klaren Form in den letzten Jahrhunderten aus dem Kulturboden Italiens entscheidende Anregungen gewonnen. Dieses Geben und Nehmen germanischer und römischer schöpferischer Kräfte will der Film bildhaft zum Erlebnis gestalten und so ein Bildwerk der italienischen Gegenwart schaffen, das mit unseren Augen gesehen wird. Den Film wird die Lex-Film Albert Graf von Pestalozza herstellen; die Degeto Kulturfilm GmbH. wird ihn für Deutschland verleihen und den Weltvertrieb durchführen.

Peter und der liebe Gott

Wie jeden Abend, brachte Mutti den kleinen Peter ins Bett und hörte zu, wie er sein Nachtgebet verrichtete. Das heißt, heute war es schwer, zuzuhören, denn Peter murmelte nur so vor sich hin, Mutti verstand kein Wort.

„Ein bißchen lauter, Liebling," bat die Mutti, „ich kann dich nicht verstehen."

„Ich sprach ja auch gar nicht mit dir, Mutti," wehrte Peter ab.

Erst zankten sie sich

Vor einem Neuyorker Gericht hat sich in diesen Tagen wohl der seltsamste Ausgang eines Prozesses abgespielt, den man je erlebte. In einer stark befahrenen Verkehrsstraße rannten zwei Autos gegeneinander. Ein älterer Herr sprang aus seinem Wagen und beschimpfte die Fahrerin im anderen Wagen mit folgenden Worten: „Junge Frau — Sie sollten lieber zu Hause den Tisch abwaschen. Geben Sie mir sofort Ihren Namen und Ihre Adresse — Sie unfähige Automobilistin! Sie werden für den Schaden an meinem Auto bezahlen."

Die Dame gab ihre Adresse. Es kam zu zwei Verhandlungen. Bei der dritten Verhandlung teilte Henry Berday, der Kläger, mit, daß er an der weiteren Durchführung des Prozesses nicht mehr interessiert sei, da er die von ihm verklagte Miß inzwischen geheiratet habe. Die Wege der Liebe sind oft wundersam.

Zur Hochzeit des Kronprinzen Paul mit Prinzessin Friderike

Noch der Trauung im Garten des Schlosses in Athen Scherl-Bilderdienst-M

wurde diese Aufnahme gemacht. Sie zeigt das junge Paar mit den Eltern der Braut. Links der Vater, Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, rechts seine Gattin, Herzogin Viktoria Luise

Meldungen aus der Industrie

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG, vormals Haid & Neu in Karlsruhe (Baden). Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft wiederum eine gesteigerte Beschäftigung und eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Werkes verzeichnen. Das Inlandsgeschäft hat sich gefestigt, die Ausfuhr konnte trotz der anhaltenden handels- und währungspolitischen Schwierigkeiten erheblich gesteigert werden. Diese vermehrte Ausfuhr ist, wie der Vorstandsbericht weiter betont, bei dem Artikel Nähmaschinen für die Devisenbeschaffung von besonderer Bedeutung, weil ausländische Materialien so gut wie gar nicht dabei verwendet werden und zudem der Lohnanteil den Materialanteil erheblich übersteigt. Aus dem Auslandsgeschäft konnten im abgelaufenen Jahr gegenüber dem Vorjahr erhöhte Devisenbeträge zur Ablieferung gebracht werden. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder hat sich im Berichtsjahr weiter gesteigert; das Werk ist jetzt dazu übergegangen, durch Anlernen und Umschulung von Arbeitern den Mangel an geschulten Arbeitskräften zu beheben. Für die Verbesserung der Arbeitsräume und deren Erweiterung im Sinne der Schönheit der Arbeit und für besondere soziale Aufwendungen wurden im Berichtsjahr insgesamt 78 027 RM. verausgabt. Weiter wurden größere Anschaffungen für Maschinenpark und Geschäftsinventar mit insgesamt 80 363 RM. gemacht. Die neue, in der Bilanz angeführte Beteiligung ist im Interesse des Absatzes übernommen worden. Die Aufwendungen für den Vorstand (2) betrugen 57 000 RM., für den Aufsichtsrat 4444 RM. Nach 122 355 (91 522) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 43 917 (84 518) RM. sonstigen Abschreibungen ergibt sich ein Jahresgewinn von 86 296 (38 017) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 194 673 (108 377) RM. erhöht, woraus 4 (0) Proz. Dividende verteilt und 114 673 RM. vorgetragen werden. Das Geschäftsjahr 1936/37 (30. Juni) erbrachte einen Rohertrag von 2,79 (2,29) Mill. RM., außerordentliche Erträge steuerten 48 196 (40 875) RM. bei. Andererseits wurden für Löhne und Gehälter 1,68 (1,29) Mill. RM., für soziale Abgaben 0,11 (0,08), für Zinsen 0,05 (0,04), für Besitzsteuern 0,12 (0,06), für sonstige Aufwendungen 0,64 (0,50) Mill. RM. verausgabt. Aus der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark): Aktienkapital 2,00, Rücklagen unverändert 0,30, Rückstellungen 0,13 (0,055), Wertberichtigungsposten für Liegenschaften unverändert 0,31, Gesamtverbindlichkeiten 1,04 (0,72), darunter Warenschulden 0,29 (0,13), Bankschulden 0,62 (0,37), andererseits Anlagen 1,82 (1,80), Beteiligungen 0,15 (0), Vorräte 1,34 (0,97), Warenforderungen 0,50 (0,50), Guthaben aus Kurssicherungskrediten 0,09 (0,17), andere Bankguthaben 0,07 (0,08). Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden günstig beurteilt. (Hauptversammlung am 13. Januar.)

Brauerei Schwartz-Storchen AG, Speyer am Rhein. Die ordentliche Hauptversammlung, in der 1 290 600 Reichsmark Stammaktien von insgesamt 1 995 000 RM. und 4620 RM. Vorzugsaktien von insgesamt 5000 RM. vertreten waren, genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß mit wieder 6 Prozent Dividende auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bankdirektor A. Lieb-Stuttgart und Bürgermeister a. D. Th. Wand-Pruiting wurden einstimmig wiedergewählt. Auch im neuen Geschäftsjahr hat, wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, die Absatzsteigerung angehalten, so daß wieder mit einem günstigen Ergebnis gerechnet wird.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt Frankfurt/M. In der oHV wurde der Abschluß für 1936/37 mit wieder 9 v. H., davon 1 v. H. stockpflichtig, genehmigt, ebenso die Umwandlung der 600 000 RM. Vorzugsaktien in Stammaktien, wodurch künftig das Grundkapital einheitlich 35,6 Mill. RM. Stammkapital beträgt. Bei der Umwandlung haben die Vorzugsaktionäre eine Zuzahlung von 80 v. H. zu leisten, wodurch sich ein Umtauschverhältnis von 3:2 wertmäßig ergibt. Der durch die Zuzahlung aufkommende Betrag von 0,48 Mill. RM. wird den Rücklagen überwiesen. Zwecks Anpassung an das neue Aktiengesetz wurden die Satzungen vollkommen neu gefaßt. Der Vorsitzer des Vorstandes wurde bereits durch AR-Beschluß mit Dr. Busemann ernannt. Durch Amtsniederlegung erfolgte die Neuzusammensetzung des Aufsichtsrats, der nunmehr aus Dr. Hugo Henkel, Henkel & Cie., AG., Düsseldorf (Vors.), Carl Goetz, AR-Vorsitzer der Dresdner Bank Berlin, Dr. Julius Bueb, Stickstoff-Syndikat, Berlin, Geheimrat Bosch, AR-Vorsitzer der IG Farbenindustrie, Freiherr M. v. Bethmann, Frankfurt (Main), Dr. Felix Warlimont, Nordd. Raffinerie, Hamburg, Dr. Georg du Bois, Peseux (Neuchatel), Rudolf Euler, Metallgesellschaft AG, Frankfurt, Rudolf Stahl, Generaldirektor von Salzdetfurth und Mansfeld und neu Prof. A. C. Auer, Präsident der Wirtschaftskammer Hessen, besteht. Das Geschäftsjahr 1936-37 war das vierte seit Bestehen des Anleihestock-Gesetzes. Die stockpflichtig angesammelten Werte kommen demnach zur Verteilung. Die Gesellschaft macht von dem Recht der eigenen Uebernahme der zur Verfügung stehenden Steuergutscheine, die 1,001 Mill. RM. betragen, Gebrauch. Der Kurs wurde bekanntlich mit 82,5 vorläufig festgesetzt, so daß zur Ausschüttung 834 157 RM. auf das gewinnberechtigte Kapital von 33,187 Mill. RM. zur Verfügung stehen. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß dieses wieder im Zeichen sehr starken Geldbedarfs, besonders mit Rücksicht auf die großen Aufgaben der Beteiligungsgesellschaften, stehen werde.

Die süddeutschen Häuteversteigerungen. — Zusammenlegung von Frankfurt und Mainz. Die in den letzten Wochen gepflogenen Besprechungen über eine Zusammenlegung der Häuteversteigerungen in Süddeutschland, wobei an eine gemeinsame Veranstaltung in Frankfurt a. M. gedacht war, sind nunmehr abgeschlossen. Die Mannheimer Häuteversteigerung wird als selbständige Versteigerung aufrechterhalten. Dagegen hat man sich den Wünschen der Käufer entsprechend entschlossen, im Rhein-Main-Gebiet eine gemeinsame Veranstaltung durch die Zusammenlegung der Versteigerung von Frankfurt a. M. und Mainz vorzunehmen. Sie wird jeweils abwechselnd in Frankfurt a. M. und Mainz stattfinden.

Ada-Ada-Schuh AG, Frankfurt a. M. Bekanntlich ist im September vorigen Jahres Direktor Christian Kreß-Pirmasens in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied einstweilig in den Vorstand der Ada-Ada-Schuh AG, Frankfurt a. M.-Höchst delegiert worden. Wie wir hören, hat nun Herr Kreß endgültig ab 1. Januar 1938 die Leitung dieser Gesellschaft übernommen. Aus der Geschäftsführung der Emil Neufferschen Schuhfabriken, Pirmasens, wird er infolgedessen ausscheiden.

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berliner Börse

An der freundlichen Grundtendenz der Aktienmärkte hatte sich auch heute nichts wesentlich geändert. Allerdings reichen die Umsätze nicht an die des Vortages heran. Auch ist die Zahl der Kursgewinne nicht mehr so stark im Uebergewicht wie in den letzten Tagen, da bei dem ruhigeren Geschäft vielfach Gewinnsicherungen beobachtet werden und ein glatterer Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage stattfindet. Allgemein waren kaum über 1 Prozent hinausgehende Kursveränderungen festzustellen. Am Montanmarkt regten die wieder angestiegenen Erzeugungsziffern der Vereinigte Stahlwerke für das erste Quartal des Geschäftsjahres 1937/38 zu Käufen in der Aktie selbst (plus ½ Prozent) sowie zu Anschaffungen in Klöckner und Hoesch (plus 1 beziehungsweise plus ½ Prozent) an. Rheinstahl und Mannesmann waren dagegen je ½ Prozent schwächer. Braunkohlenwerte wurden, sofern nicht gestrige Schlußkurse zugrunde lagen, eher etwas höher notiert, so unter anderem Ilse Genußscheine um ½ Prozent. Ilse Bergbau gaben dagegen auf ein Zuteilungsangebot gegen den letzten Kassakurs 3 Prozent her. Chemische Papiere unterlagen Schwankungen nach beiden Seiten. Als fester anzusprechen waren Farben, die wohl im Zusammenhang mit der Sperrmarkbewegung zunächst um ½ Prozent und später nochmals um ¼ Prozent auf 164¾ anstiegen. Nochmals 1 Prozent höher notierten bei den Gummi- und Linoleumwerten Deutsche Linoleum. Von Elektroaktien wurden auch heute wieder Siemens gesucht und ¼ Prozent höher bezahlt, allerdings gingen dabei nur verhältnismäßig kleine Beträge um. Von Tarifaktien waren HEW ½ Prozent fester. Autoaktien kamen ebenfalls höher zur Notiz, wobei auf die günstige Entwicklung der Zulassungsziffern für Kraftfahrzeuge im abgelaufenen Jahr verwiesen wurde. BMW gewannen ¾ Prozent, Daimler ½ Prozent. Von Textilwerten gaben Bemberg auf Realisationen zunächst ½ Prozent her, konnten die Einbuße später aber wieder wettmachen. Zu den schwächeren Werten zählten ferner Deutsche Waffen und Deutscher Eisenhandel, sowie Junghans mit je minus 1 Prozent und Zellstoff Waldhof mit minus ¾ Prozent, während Hotelbetrieb ¾ Prozent und Süddeutsche Zucker ¾ Prozent höher festgesetzt wurden. Im geregelten Freiverkehr befestigten sich Vereinigte Schmirgel um 1½ Prozent.

Am variablen Rentenmarkt stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe, in der nur wenige tausend Reichsmark den Besitzer wechselten, auf unverändert 130. Die Umschuldungsanleihe wurde ebenfalls wie gestern mit 95,10 festgesetzt. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfennig, mittlere Reichsschuldbuchforderungen ⅛ Prozent.

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2¾ bis 3 Prozent anzulegen.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,42, der Dollar auf 2,482, der Franken auf 8,42.

Gegen Börsenschluß wurde die Kursgestaltung wieder uneinheitlich, bestimmend waren dabei meist nur kleinste Umsätze. Schuckert ermäßigten sich gegen den Verlauf um ½ Prozent auf 179¼, dagegen zogen Siemens nochmals um ½ Prozent an. Auch Farben erhöhten sich im gleichen Ausmaß auf 164⅞. Mannesmann waren gegen den um ½ Prozent schwächeren Anfangskurs mit plus ½ Prozent gut erholt. Am Rentenmarkt ermäßigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 20 Pfennig auf 129,80.

Nachbörslich war es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,25 (12,42), der Dollar mit 2,483 (2,482), der Gulden mit 138,36 (138,28), der französische Franken mit 8,425 (8,42) und der Schweizer Franken mit 57,49 (57,47) festgesetzt.

Am Einheitsmarkt wurden Bankaktien auch heute wieder zu Anlagezwecken gekauft; Berliner Handelsgesellschaft und Commerzbank gewannen je ¼ Prozent, ½ Prozent höher lagen Adca, 2 Prozent höher Vereinsbank Hamburg. Dagegen waren Deutsch-Asiatische nach Pause 15 Mark schwächer. Hypothekenbanken lagen unregelmäßig. Deutsche Centralboden büßten ¾ Prozent, Meininger Hypotheken ½ Prozent ein, während Westdeutsche Boden und Deutsche Hypotheken je ½ Prozent gewannen. Von Industriepapieren erzielten Stettiner Elysium, Norddeutsche Kabel und Hessischer Herkules je 3 Prozent. Im gleichen Ausmaß stiegen auch Berliner Kindl Stammprioritäten aus dem erst gegen Börsenschluß bekannt gewordenen Geschäftsbericht. Von Kolonialpapieren sind Schantung mit plus ¼ Mark, Otavi dagegen mit minus ¼ Mark zu erwähnen.

Steuergutscheine, die heute wieder durchweg notiert wurden, blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1939er 99,87 Geld, 100,75 Brief; 1940er 99,87 Geld, 100,62 Brief; 1941er 99,75 Geld, 100,5 Brief; 1942er 99,5 Geld, 100,37 Brief; 1943er 99,37 Geld, 100,12 Brief; 1944er 99,25 Geld, 100 Brief; 1945er 99,12 Geld, 99,87 Brief; 1947er 99,5 Geld, 99,87 Brief; 1948er 99 Geld, 99,75 Brief. — Wiederaufbauanleihe: 1946/48er 82,62 Geld, 83,5 Brief; 4proz. Umschuld.-Verb. 94,725 Geld, 95,475 Brief.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Die Börse war am Aktienmarkt zu den ersten Notierungen wieder uneinheitlich, doch kam im Verlaufe die weiterhin feste Tendenz teilweise auch kursmäßig zum Ausdruck. Der Auftragseingang hatte keinen größeren Umfang. Die Hauptkaufwelle nach dem Zinstermin scheint verebbt zu sein. Andererseits erfolgten wieder einige Glattstellungen, so daß die Kurse im Rahmen eines Prozentes schwankten. Vermehrtes Kundschaftsinteresse blieb am Einheitsmarkt in verschiedenen Industriepapieren, außerdem lag weitere Nachfrage nach Großbank- und Hypothekenbankaktien vor.

Im Großverkehr waren am Montanmarkt Verein. Stahl auf die weitere Erzeugungssteigerung mehr beachtet mit 116 bis 116¼ (115¾), Klöckner gewannen ½ Prozent, während Mannesmann ½ und Rheinstahl ½ Proz. nachgaben. Von chemischen Werten gingen IG Farben mit 164—165 (163¾) lebhafter um. Vermehrtes Interesse zeigte sich auch noch für Autowerte; Daimler 142½—143¼ (143), Adlerwerke Kleyer 113½ bis 114 (113¾), BMW ca. 153½ (153). Elektroaktien verzeichneten überwiegend Rückgänge von ½ bis 1½, nur AEG etwas höher gefragt. Im einzelnen notierten u. a. Bank für Brauindustrie mit 135½ (135), Mönus Maschinen mit 128 (127½), Demag mit 147½ (148) und Westdeutsche Kaufhof mit 61½ (61¾).

Am Rentenmarkt war das Geschäft klein. In den variablen Werten zeigte sich etwas Angebot. Altbesitz-Anleihe des Reiches 130 (130,20). Auch Kommunal-Umschuldung auf 95,10 (95,20) rückläufig, während vorbörslich noch mit 95,22½ Umsätze erfolgten.

Am Pfandbriefmarkt hielt die Nachfrage an. Nass. Landesbank überschritten den Paristand um ¼ und wurden mit 50 v. H. repartiert; auch verschiedene Kommunal-Obligationen erreichten 99¼ nach 99. Von Liquidationspfandbriefen stiegen Rheinische auf 102¼ (102⅛). Stadtanleihen waren wenig verändert, höher jedoch 4½ Darmstadt v. 26 mit 98¾ (98½). Industrie-Obligationen lagen uneinheitlich. Von Altbesitzanleihen gingen Dekolama auf 135¼ (135¾) zurück.

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft stark zusammen und Kursveränderungen traten kaum mehr ein oder hielten sich in engsten Grenzen. Die später notierten Werte zeigten nur wenig Aenderung gegen den Vortag, schwächer jedoch Junghans mit 128 (129¾), andererseits Scheideanstalt weiter fest mit 256 (255). Der Einheitsmarkt brachte überwiegend Kurserhöhungen. Bankaktien lagen wesentlich fester als in den letzten Tagen, weiter erhöht Commerzbank auf 120½ (120¼).

Im Freiverkehr nannte man durchweg unveränderte Kurse. Im Telefonverkehr lagen Ada-Ada Schuh AG fest mit 116—118 (114—115).

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt M

Die ausgedehnte Tiefdrucklage über Europa bedingt noch immer große Unbeständigkeit. Der Durchzug einer kräftig entwickelten Teilstörung brachte dabei in der Nacht zum Dienstag weitere Windauffrischung, so daß vielerorts Geschwindigkeiten von mehr als 62 Stundenkilometer erreicht wurden. Die Niederschläge bestanden in den höheren Lagen, über 500 Meter, als Schnee, so daß bei dem dort herrschenden Frost noch allgemein gute Wintersportmöglichkeiten bestehen. Starker Druckanstieg deutet auf eine beginnende Umgestaltung der Wetterlage, der aber vorerst noch keine durchgreifende Besserung bringt.

Die Aussichten für Mittwoch: Veränderlich, zeitweilig aufheiternd, doch immer unbeständig und einzelne Niederschläge, im Gebirge Schnee, Temperaturen über Null, Winde aus westlichen Richtungen.

... **und für Donnerstag:** Zeitweise aufheiternd, doch noch nicht niederschlagsfrei.

Rheinwasserstand

	10. 1. 38	11. 1. 38
Waldshut	178	168
Rheinfelden	171	165
Breisach	42	50
Kehl	165	170
Maxau	319	334
Mannheim	191	215
Kaub	103	125
Köln	78	89

Neckarwasserstand

	10. 1. 38	11. 1. 38
Mannheim	194	211

Wir nehmen zur Kenntnis:

Der größte Kraftfahrunternehmer ist in Deutschland die Reichspost, die mit einem Bestand von 17 000 Kraftfahrzeugen — darunter 4200 Kraftomnibusse — mehr Fahrzeuge beschäftigt als der Reichskraftwagenbetriebsverband oder die Deutsche Reichsbahn. Im Jahre 1937 nahm der Reiseverkehr der Reichspost wieder erheblich zu. Es wurden 94 (1936: 89) Millionen Kilometer gefahren. 83 (71) Millionen Reisende benutzten die Kraftposten. Dem Bedürfnis entsprechend wurden erstmalig über die Grenzen hinweg regelmäßige Kraftpostlinien eingerichtet, diese Linien verkehrten zwischen München und Venedig sowie München und Lugano. Die Gebühren für Kraftpostreisegepäck wurden gesenkt.

*

Die Reichsgruppe Industrie erläßt an alle Industrieabteilungen und Wirtschaftsgruppen einen Aufruf, durch Bereitstellung von Werkstätten, Räumlichkeiten, Maschinen und Rohmaterialien und durch Mitarbeit sachkundiger Persönlichkeiten den Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen nach Kräften zu unterstützen. Hinsichtlich der Frage des Lohnausfalles äußert sie den Wunsch, daß die Betriebe bei den Jugendlichen den Lohnausfall wie in den vergangenen Jahren wohlwollend regeln sollen. Hinsichtlich des Lohnausfalles bei den Erwachsenen stellt sie die Vergütung den Betrieben anheim. Jeder einzelne Unternehmer soll allein verantwortlich nach bestem Gewissen in dieser Frage entscheiden.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 11. Januar. (Amtlich.) Januar 919 Brief; März 989 Brief, 985 Geld; Mai 1009 Brief, 1006 Geld; Juli 1035 Brief, 1036 Geld; Oktober 1164 Brief, 1163 Geld; Dezember 1073 Brief, 1071 Geld. — Tendenz: ruhig, stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 11. Januar. RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59,25; Standardkupfer lfd. Monat 53,50 n.; Originalhüttenweichblei 21,25 n.; Standardblei lfd. Monat 21,25 n.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 20 n.; Standardzink lfd. Monat 20 n.; Originalhüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 137; Feinsilber 38—41.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	10. 1.	11. 1.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	101,70	101,70
Int. Dt. Reichsanl. 30	106,62	106,50
Baden Freist. v. 1927	99,37	99,37
Bayern Staat v. 1927	99,75	99,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	130,37	129,90
Dt. Schutzgebiet 08	11,75	11,75
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	98,25	98,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,75	98,62
Mannhm. Gold v. 26	98,87	—
Mannheim von 27	98,62	—
Pirmasens Stadt v. 26	98,75	98,50
Mhm. Ablös. Altbes.	134,—	134,—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,87	101,87
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,—	99,—
do. Goldanl. v. 26	99,—	99,—
Bay. Hyp. Wechs. Gof	101,50	101,50
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	102,12	102,—
Frkf. Goldpfdbr. VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	102,—	102,—
Mein. Hyp.	100,—	100,—
Mein. Hyp. Liqu.	102,12	102,12
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	101,—	101,—
Pfälz. Liqu.	102,—	—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	99,50	99,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	102,25	102,50
do. Gdkom. I-III	99,25	99,25
Südd. Boden-Liqu.	102,25	102,50
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	131,—	131,12
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	73,—	73,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor. Werke	153,—	153,50
Berl. Licht u. Kraft	166,—	166,—
Brauerei Kleinlein	111,—	111,—
Brown Boveri Mhm.	—	138,—
Cement Heidelberg	160,25	—
Daimler-Benz	143,—	142,87
Deutsche Erdöl	145,25	146,50
Deutsche Linoleumw.	168,—	169,50
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	112,—	112,—
Eichb.-Werger-Br.	111,50	111,50
El. Licht & Kraft	—	146,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	161,50	160,—
IG Farbenindustrie	164,50	165,—
Feldmühle Papier	142,50	141,50
Gesfürel-Loewe	150,50	150,—
Th. Goldschmidt	144,—	143,75
Gritzner-Kayser	52,—	50,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	130,50
Harpener Bergbau	175,—	175,—
Hochtief AG. Essen	154,75	155,50
Holzmann Phil.	—	157,25
Ilse Bergbau	161,—	—
do. Genußscheine	136,—	—
Junghans Gebr.	—	128,—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	115,37	114,50
Klein Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	121,87	122,—
Knorr-Heilbronn	244,—	245,—
Konservenfbr. Braun	98,50	—
Lahmeyer	122,75	123,75
Hch. Lanz Mannheim	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	116,—	116,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	118,25	117,87
Metallgesellschaft	—	147,25
Mez	—	114,—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	127,—	127,—
Pfälz. Mühlenwerke	158,—	158,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	160,—	160,—
Rhein. Braunkohle	—	231,50
Rheinelektra Stamm	130,50	—
do. Vorzugsaktien	123,50	123,50
Rheinstahl	149,25	149,—
Rütgerswerke	152,87	153,25
Salzwerk Heilbronn	280,—	—
Schlinck	150,—	150,—
Schuckert el.	179,50	179,12
Schwartz-Storchen	130,—	130,—
Seilind. Wolff Mhm.	121,—	121,—
Siemens-Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	217,—	—
Ver. Dt. Oele	137,50	137,50
Westeregeln	114,50	114,50
Zellst. Waldh. Stamm	155,—	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	122,—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	109,—	108,25
Commerz- Privatbk.	120,25	120,50
DD-Bank	127,50	127,50
Dresdner Bank	116,—	114,—
Frankft. Hyp.-Bank	—	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	110,—	111,50
Reichsbank	212,—	213,—
Rhein. Hypoth.-Bank	157,—	157,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	129,50	129,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	31,50	31,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	42,—

Berliner Börse Kassakurse

	10. 1.	11. 1.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,70	101,70
4% do. do. v. 1934	99,30	99,30
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	130,12	129,90
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	—	99,25
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,—	100,—
7½% do. Kom. I	99,25	99,25
Bank-Aktien		
Adca	104,75	105,25
Bank für Brauind.	135,—	135,—
Bayer. Hyp. Wechsel	109,—	109,25
Commerz- Privatbk.	120,25	120,50
Dt Bank u. Disconto	127,50	127,50
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee-Bank	128,25	128,—
Dresdner Bank	114,—	114,—
Meininger Hyp.-Bk.	123,25	124,75
Reichsbank	211,75	212,87
Rhein. Hypoth.-Bank	157,—	157,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	135,—	135,37
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	153,12
Hbg.-Amer.-Paketf.	83,50	83,—
Hbg.-Südam. Dpfsch.	127,50	128,—
Norddeutscher Lloyd	85,—	84,25
Südd. Eisenbahn	—	75,—

Effektenkurse

	10. 1.	11. 1.
Accumulatoren-Fbr.	—	229,50
Allgem. Bau Lenz	134,75	—
AEG (neue)	123,25	123,50
Aschaffbg. Zellstoff	143,12	143,25
Augsburg-Nürnberg	—	133,75
B. Motoren (BMW)	153,75	153,75
Bayer. Spiegelglas	100,—	—
J. P. Bemberg	146,—	146,—
Bergmann Elektr.	—	145,—
Braunk. u. Briketts	204,25	—
Braunschweig A.-G.	154,—	155,50
Bremer Vulkan	—	146,—
Bremer Wollkämm.	178,—	184,—
Brown Boveri	141,75	140,—
Buderus Eisenwerke	126,50	125,50
Conti Gummi	192,12	192,—
Daimler-Benz	143,12	143,37
Demag	148,50	147,50
Dt. Atlant. Telegr.	124,50	123,50
Deutsch. Conti Gas	120,87	121,75
Deutsche Erdöl	146,—	146,50
Deutsche Kabelwk.	160,—	161,—
Deutsche Linoleum	168,50	168,75
Deutsche Steinzeug	175,50	174,—
Dürener Metall	200,—	—
Dynamit Nobel	86,—	86,25
E. Lieferungen	132,25	132,—
El. Schlesien	124,—	124,—
El. Licht und Kraft	147,—	146,50
Enzinger Unionwerke	127,75	127,25
Farbenindustrie IG	164,50	164,87
Feldmühle Papier	142,—	141,75
Felten & Guilleaume	136,—	137,75
Gebhard & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	117,75	116,75
Gerresheim Glas	129,12	130,50
Gesfürel-Loewe	150,50	150,50
Goldschmidt Th.	144,25	142,75
Gritzner-Kayser	51,75	50,50
Gruschwitz Textil	—	125,25
Guano-Werke	—	124,—
Hackethal Draht	145,—	146,50
Hamburg Elektra	153,—	153,25
Harburger Gummi	194,—	193,—
Harpener Bergbau	175,—	175,—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	117,87	118,—
Holzmann Philipp	158,—	157,25
Hotelbetrieb	98,25	98,25
Immob.-Ges.	77,—	75,25
Junghans Gebr.	129,50	128,—
Kahla Porzellan	157,50	157,50
Kali Chemie	—	139,—
Kaliw. Aschersleben	115,—	114,12
Klöcknerwerke	121,50	122,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb	160,—	160,—
Kollmar & Jourdan	108,87	108,50
Köln. Led. u. Wachs	159,—	158,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	123,25	123,75
Hch. Lanz Mannheim	177,—	177,—
Laurahütte	20,87	—
Leopold-Grube	—	135,—
Lindes-Eismasch.	177,50	178,50
Mannesmannröhren	118,25	118,—
Mansfelder Bergbau	—	139,—
Markt- u. Kühlhalle	—	133,25
Masch.-Buckau Wolf	135,25	135,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	113,—	113,—
Rathgeber-Waggon	98,87	—
Rheinfelden Kraft	—	134,—
Rhein. Braunkohlen	232,—	233,—
Rhein. Elektr.	131,25	129,—
Rhein. Stahlwerke	148,50	149,37
Rhein-Westf. Kalkw.	132,50	135,—
Riebeck Montan AG.	115,—	115,75
Rütgerswerke	133,75	132,75
Sachsenwerk	396,—	—
Sachtleben AG.	—	190,12
Salzdetfurth Kali	176,—	178,—
Schubert & Salzer	157,—	156,50
Schuckert & Co.	179,87	179,50
Schultheiß Patzenhofer	102,75	102,50
Siemens & Halske	211,25	213,—
Stoehr Kammgarn	130,50	129,87
Stolberger Zinkhütte	96,25	96,—
Südd. Zucker	218,—	216,—
Thür. Gasges.	141,25	—
Ver. Dt. Nickelwerke	—	177,—
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	115,75	116,12
Ver. Ultramarinfabr.	93,25	93,—
Vogel Telegr.-Dr.	136,50	135,—
Wanderer-Werke	—	—
Westd. Kaufhof AG.	62,—	61,50
Westeregeln Alkali	115,—	115,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	104,50	104,50
Zellstoff Waldhof	154,25	153,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1043,-	1046,-
Allianz Allgem.	269,10	269,75
Allianz Leben	224,50	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	135,50	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	31,37	31,12

Berliner Devisenkurse

	10. Januar Geld	10. Januar Brief	11. Januar Geld	11. Januar Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,705	12,735	12,710	12,740
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,726	0,730	0,726	0,730
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,120	42,200	42,140	42,220
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,133	0,135	0,133	0,135
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,380	55,500	55,400	55,520
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,405	12,435	12,410	12,440
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,485	5,495	5,485	5,495
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,412	8,428	8,417	8,433
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	138,140	138,420	138,220	138,500
Iran (Teheran) 100 Rials	15,410	15,450	15,410	15,450
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,490	55,610	55,510	55,630
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,480	2,484	2,481	2,485
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,350	62,470	62,370	62,490
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,270	11,290	11,270	11,290
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,940	64,060	63,970	64,090
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,410	57,530	57,430	57,550
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	14,490	14,510	14,490	14,510
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,702	8,718	8,706	8,724
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,319	1,321	1,319	1,321
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,480	2,484	2,481	2,485

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Richard-Wagner-Gedenktafel in Paris

In Paris ist dieser Tage an einem einfachen Hause des Vorortes Meudon eine Gedenktafel angebracht worden zur Erinnerung an die Jahre, die der große Richard Wagner in diesem Haus zugebracht hat. Hier schuf der Meister seinen „Fliegenden Holländer", er schrieb dieses Werk in einer Periode schwerster psychischer und wirtschaftlicher Depression in den Jahren von 1839 bis 1842. Richard Wagner befand sich damals in größter Not und war gezwungen, Klavierauszüge fremder Opern anzufertigen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Dennoch arbeitete er in jeder freien Stunde an dem Manuskript des „Fliegenden Holländers", dessen dritter Akt in der Urschrift mit dem Vermerk beginnt: „Meudon, 22. August 1841". Bekanntlich konnten sich die Franzosen zunächst mit der gewaltigen Musik Richard Wagners nicht recht befreunden, war doch beispielsweise die französische Erstaufführung des „Tannhäuser" ein schwerer Mißerfolg, der sich geradezu zu einem Theaterskandal auswuchs. Heute ist Wagner nicht nur einer der meistgespielten, sondern auch der beliebteste Komponist in Frankreich, und die Errichtung der Gedenktafel beweist, daß das Wirken des genialen Künstlers in der französischen Hauptstadt unvergessen bleibt.

Deutsches Modeinstitut

Die organische Entwicklung im Ausbau des Deutschen Modeinstituts ergibt die Notwendigkeit einer organisatorischen Umstellung. Unter Beibehaltung des Arbeitsprogramms der bisherigen Leitung übernimmt die Präsidentschaft mit Wirkung vom 1. April 1938 Hans Croon (Aachen), Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie. Herbert Tengelmann bleibt als Vizepräsident in der Leitung des Deutschen Modeinstituts. Frau Hela Strehl tritt dem Beirat des Instituts bei. Die Geschäftsführung ist kommissarisch Dr. Keller (Berlin) übertragen.

Cromwell und der König

Der englische Dichter Waller hatte in seinen Versen den König Karl II. besungen. Er hatte aber auch dem großen Staatsmann Cromwell Gedichte gewidmet, und als der König den Dichter auf einer Gesellschaft traf, beschloß er, ihn dieserhalb in Verlegenheit zu bringen. Er sagte ihm, seine Verse auf Cromwell seien ihm besser gelungen, als die Verse, die den König verherrlichen sollten; auch habe er von Cromwell Schmeichelhafteres zu berichten gewußt.

Waller ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Sire", sagte er, „ein Schriftsteller hat stets mehr Glück mit den Dingen, die er erfindet, als mit denen, die in Wirklichkeit geschehen und vorhanden sind."

Mordanschlag auf einen Arzt

Der Oberarzt des Krankenhauses von Pola, Professor Pepi, wurde das Opfer eines Attentats. Auf dem Wege ins Krankenhaus wurde er von einem Arbeiter, dessen Frau vor zwei Monaten nach einer Operation gestorben war, gestellt und durch zwei Revolverschüsse in den Unterleib schwer verletzt. Obwohl er sofort durch einen Kollegen operiert wurde, ist sein Zustand hoffnungslos. Der Täter machte den Arzt für den Tod seiner Frau verantwortlich.

So ein Pech!

Die Feuerwehrleute von Peabody (Massachusetts USA) hatten ihr jährliches Tanzvergnügen. Jedermann gönnte den wackeren Leuten die Erholung, denn die Peabodyer wußten, daß einige unter ihnen den Feuerwehrleuten verdankten, daß sie noch ein Dach überm Kopfe hatten. Die Feuerwehr also schwenkte das Tanzbein, hob das Glas und amüsierte sich königlich. In diese ausgelassene Stimmung drang plötzlich der Schreckensruf „Feuer!" Die Feuerwehrleute stürzten aus dem Haus, hin zu ihrer Station, und siehe da: dieses Gebäude war es, das brannte, mitsamt den Spritzen, Schläuchen und Löschapparaten vor ihren Augen ab. Die Bevölkerung versuchte, den Brand mit Eimern zu löschen, aber der Versuch mißlang. Künftig wird die Feuerwehr auf ihre Vergnügen nur dann gehen, wenn sie vorher ein paar Freiwillige auf der Station zurückgelassen hat.

Im neuen Jahr - neue Leistungen!
4 Kleiderbügel 2. Wahl ... zus. -.10
Waschbürsten 2. Wahl ... -.10
Schrubber 2. Wahl ... -.10
Ligana-Seifenflocken Normal-Paket -.15
Seifenbündel 5 Stück -.15
Federwäscheklammern 40 Stück zus. -.25
Klosettpapierhalter weiß lackiert zus. -.25
Piassavabesen 2. Wahl -.25
Wachs oder Beize 650-Gramm-Dose -.35 / -.50
Baro
Neckarstadt Mittel- u. Lange Rötterstr.
Neckarau am Markt

Städt. Planetarium
Mittwoch, den 12. Januar, 20.15 Uhr
„Die Eroberung der höchsten Luftschichten - Die physikalischen Vorgänge in der Stratosphäre"
Redner: Prof. Dr. Franz Linke von der Universität Frankfurt
Einzelkarte 50 Pfg. Studenten, Schüler und Militär 25 Pfg.
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis

Weinstube Hauck
Qu 7, 18/19
Morgen Mittwoch
Schlachtfest

Gottfried Schrödersecker
Dachdeckermeister
K 3, 17 Fernruf 20803 K 3, 17
Ausführung sämtlicher Neubedachungen. Dachreparaturen werden billig und fachmännisch ausgeführt. Unverbindliche Angebote

Pralinen
Riquet-Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen
Immer frisch
Greulich
N 4, 13

Fahrräder
gelötet u. gemufft
RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-
Mehr. hundert stehen zur Auswahl
Bequeme Teilzahlg.
Alle Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler
Mannheim
J 2, 8

In der Neckarstadt kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Essenstraße 26

Herrenzimmer
Eiche mit Nußbm. schön Möbel, schw. Ausführung, kurz gebraucht, Tisch u. Stühle neu, Bücherschrk., Schreibtisch, rund. Tisch, 2 Stühle, 1 Schreib.-Sessel (gepolstert), (Neuwert 640 ℳ)
RM. 490.-
Möbelvertrieb Kiefer & Neuhaus, P 7, 9.
Verkaufslager in 7 Stockwerken.
(50 700 V)

Besuchen Sie
Möbel-Zimmermann
N 4, 20
Sie finden die prachtvollen
Küchen u. Schlafzimmer
in größter Auswahl. Beachten Sie meine
Spez.-Abteilungen
Qualitäten
trotz klein. Preise
auch f. Ehestandsd. und Kinderbeihilfe.

mit Sachsmotor
sofort lieferbar.
Kleine Anzahlung,
Rest monatlich.
Doppler
J 2, 8

Chaiselongue
22.— 24.— 26.—,
Matratzen
25.— 30.— 40.—,
Kapok-Matratzen
65.— 70.— 75.—,
Bett-Couch
60.— 95.— 100.—
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser: T 1, 7—8.
(K 296 00)

Zu vermieten
Waldparkdamm Nr. 3, 2 Treppen, Stephanienufer Nr. 2, 1 Treppe:
Schöne sonn. 5-Zimm.-Wohng.
z. 1. 4. 38 z. vm. J. Schmitt, R. 23766

Mietgesuche
Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
auf 1. April 1938 gesucht.
Preisangebote u. Nr. 57 262 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Immobilien
Hausverkauf
Eichendorffstr. 60, 8000 ℳ Anzahl., 2½ Stockwerk, freiwerdend, gemeinf. Einfahrt. Näh. Weyer, N 4, 1. —

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.
Erstklass. eingericht. (57 523 V)
Drogerie
seit ca. 30 Jahr. besteh., krankheitshalber mit oder ohne Haus zu verkaufen. Erforderlich sind ca. 15 000 bzw. bei Hauskauf ca. 30 000 RM. Immobil.-Büro Rich. Karmann N 5, 7. — Fernsprecher 258 33.

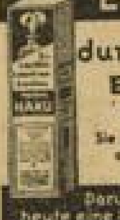
Leere Zimmer zu vermieten
Leeres Zimmer
4. Stock, Nähe Paradeplatz, per sof. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 57 519 V im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Zimmer
gut möbliert, mit Küchenbenütz., von Ehepaar in Dauermiete für sofort
gesucht.
Zuschr. u. 57 520 V an d. Verlag d. B.

Verloren
Sonntag, 9. Jan.:
goldene Brosche
Biene darstellend, m. Perle u. Stein, verloren. Andenken an Eltern. Abzugeben geg. Belohn. auf d. Fundbüro.

Tiermarkt
Bildh. 9 Mon. alte
Schäferhündin
la Stammbaum u. Ahnentaf., für nur 45.ℳ zu verkaufen. Näh. b. Kullmeyer N 3, 13 b. (54290 V)

Offene Stellen
Gesucht:
Hausmädchen
welches gutbürgerlich kochen kann, mögl. zu sofortig. Eintritt. Vorstellg. erwünscht. — Käfertalerstr. 162.

Höchstleistung der Ernährung

durch HAKU
EI-LECITHIN-
Lebertran-Emulsion
Sie bringt Freude den Eltern, den Kindern Gesundheit und Kraft!
Darum holen Sie noch heute eine Flasche und spenden Sie dieses edle köstliche Gut!
Best. erhältlich Drogerie Eichstedt, Kunststraße; Drogerie Eisen, Schwetzinger Str.; Drogerie Willier, Schwetzinger Str.; Käfertal: Drogerie Heilig, Sandhofen: Holthaus; Waldhof: Drog. J. Schmidt; Plankstadt: Drog. L. Ahlmann; Oftersheim: Hch. Mergenthaler

Offene Stellen
Zum sofortigen Eintritt f. Reisetätigkeit
2-3 jüngere Damen u. Herren
gesucht. Es kommen nur unabhängige Bewerber in Frage, die nach kurzer Einarbeitungszeit zu sofortiger Abreise zur Verfügung stehen. Arbeitsplatz: Größere Gebiete Deutschlands. Persönliche Vorstellung von nur gut beleumundeten Damen und Herren am Mittwoch, 12. Januar 1938, von 10—12 Uhr und von 14—17 Uhr erbeten bei
Karl Hack, Zentralhotel, Mannheim.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

„Unser Hermann"
so wird Göring von seinen Berlinern, die ihn besonders gut kennen, genannt, und nichts könnte seine Popularität und Beliebtheit mehr hervorheben als dieser Umstand. Göring kennt alle Witze, die über ihn erzählt werden und lacht ebenso darüber wie das Publikum; überhaupt liebt er Spaß und Heiterkeit. Im übrigen aber hat er eine gewaltige und unerhörte Arbeit auf sich genommen, Tag um Tag ...
Das neue Buch von Erich Gritzbach
Hermann Göring
Mensch und Werk
erzählt und manches Interessante darüber. Man lernt darin Göring von jeder Seite her kennen: als Mensch, als Politiker, als Beauftragten für den Vierjahresplan ...
Über 50 Bilder. In Leinen RM. 6.50 / Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München / Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Es ist nicht gleich -
ob 10-, 20- oder 50 000 wissen, daß Sie etwas verkaufen wollen. - Je größer die Zahl derer, die Sie auf Ihr Angebot hinweisen, um so sicherer können Sie damit rechnen, auch wirklich Käufer zu finden. - Deshalb sollten auch Sie den Kleinanzeigenteil des „Hakenkreuzbanner" benützen. Seine heutige Leserzahl wurde noch nie von einer anderen hiesigen Zeitung erreicht. - Kleinanzeigen im HB haben Erfolg, fast jeder Mannheimer liest sie dort.

Danksagung

Für die überaus zahlreiche, wohltuende Anteilnahme an dem tragischen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Willi Düster

Funkermaschinist

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kammerer, Feudenheim, der Deutschen Lufthansa AG., Flugleitungen Mannheim und Frankfurt, den Kameraden der Flugleitung Mannheim, der Zeppelin-Reederei, Frankfurt, der Badisch-Pfälzischen Flugbetriebs-AG, Mannheim, der Süddeutschen Flugbetriebs-AG, Frankfurt, den Kameraden des Flughafens Mannheim, dem NSFK, Mannheim, der Deutschen Arbeitsfront, dem Gesangverein „Frohsinn", Feudenheim, den Schulkameraden in Feudenheim, den Kameraden der Feudenheimer Fähre, sowie für die Kranz- und Blumenspenden, die seine letzte Ruhestätte schmücken.

Mannheim-Feudenheim (Wartburgstr. 10), den 11. Januar 1938.

In tiefer Trauer:
Elise Düster Wwe. und Kinder
Familie Wilhelm Düster
Familie Heinrich Düster, Hamburg
Familie August Düster
Familie Hermann Düster
Oskar und Fritz Düster
Heinrich Biedermann nebst Anverwandte

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (in Urlaub: i. V. Karl M. Hageneier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtliche in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannheim.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 600	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 600	
Ausgabe B Mhm.	über 24 200	
Ausgabe A und B Mannheim		über 39 800
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 000	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 600
Frühausgabe A Whm.	über 600	
Abendausgabe A Whm.	über 600	
Ausgabe B Whm.	über 3 000	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 600
Gesamt-DA. Monat Dezember 1937		**über 50 000**

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe